

Volksstimme

Volksstimme für Bielitz

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien 12 mm 0,12 Zloty für die achtgesaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty, von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 10. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzinnenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. R. O. Filiale Kattowitz, 200174. - Fernsprechnummern: Geschäftsstelle Kattowitz Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Diktatur in Deutschland?

Brüning unter Druck des Reichspräsidenten — Undurchsichtige Lage nach dem Rücktritt — Ein Sprung ins Dunkle vor der Umbildung des Kabinetts

Berlin. Zu den beiden Ereignissen des Tages, der Veröffentlichung der letzten Notverordnung und der ersten Regierung Brüning und dem Rücktritt des Kabinetts mit der darauf erfolgten Neubesehung Brüning, nimmt ein Teil der Abendblätter bereits ausführliche Stellung. Der sozialdemokratische „Abend“ und das „Berliner Tageblatt“ deuten übereinstimmend an, daß der Reichspräsident, der in den letzten Tagen eine durchaus aktive Rolle gespielt habe, die Initiative zu dem Rücktrittsbeschluß und zu der Regierungsumbildung ergriffen habe.

Das jetzt eingeschlagene Verfahren sei aber dem gesunden Sinn unverständlich. Die politische Atmosphäre in Deutschland werde immer ernster. Die „DZ“ urteilt, die wesentlichen Dinge, auf die es in den nächsten Wochen ankomme, enthalte die Verordnung nicht. Die wichtigsten Entscheidungen würden außerhalb der Angelegenheiten fallen, die in dem neuen Gesetzeswerk geordnet seien. Der „Deutsche“ meint, eine Rechtsorientierung des neuen Kabinetts wäre praktisch wertlos.

Hindenburgs Schicksalstage!

Von der Kabinettsumbildung zur Katastrophe?

Wollte man die Vorgänge hinter den Kulissen der deutschen Politik einfach übergehen, also die Inspirationen aus dem Reichspräsidentenpalais einfach beiseite schieben, so brauchte man nur von einem Schicksalstag des Reichkanzlers Brüning zu sprechen. Doch das Kabinett der Frontsoldaten, welches auf persönlichen Wunsch Hindenburgs gebildet wurde und heute wieder auf seinen Wunsch unter Führung Brünings umgebildet werden muß, wie ungefähr Truppenumbildung vor einer Entscheidungsschlacht, fällt auseinander. Es ist kein Geheimnis, daß hinter dem Rücken des Reichspräsidenten Kräfte am Werke sind, die unter allen Umständen die nationale Opposition in die neue Regierung einschmuggeln wollen. Daß der Reichspräsident diesen Gedanken hegt, der ihm von Hugenberg in soviel Unterredungen eingeschleust worden ist, gehört als eine Tatsache betrachtet zu werden. Bei aller Achtung vor der Ehrlichkeit der Absichten des Reichspräsidenten darf man nicht übersehen, daß seine Berater zu den Kreisen gehören, die Deutschland zum heutigen Ruin geführt haben und alle Schicksalstage, unter Führung Hindenburgs, können über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß wir uns wieder auf ähnlichem Pfad befinden. Man darf in dieser Krise, die eine deutsche Staatskrise zu werden droht, nicht übersehen, daß der Kanzler sich auf schiefer Bahn befindet, wenn er glaubt, der neuen Regierung im Parlament eine Basis zu errichten, die von der Rechtsopposition bis zur Sozialdemokratie reicht. Jeder Versuch in der Richtung, eine Regierung zu bilden und die Partner, die ihn unterstützten, zu überraschen, muß als ein Fehlschlag, die Entziehung des Vertrauens zu Brüning betrachtet werden.

Einstweilen geht Brüning diesen Weg, wie wir es aus der reichsdeutschen Parteipresse entnehmen. Er hat Curtius als Außenminister nicht halten können, und welche Schuld man immer Curtius zuschreiben mag, sie fällt im gleichen Maße auf den Kanzler zurück, der diese Politik bis zur Zurückziehung der Zollunion in Genf gedeckt hat. Es blieb nicht mehr bei Curtius, auch der Innenminister Birth, der wohl gewissen Kreisen zu „demokratisch“ ist, muß weichen, ja, der kühne Held der Ohjuzarenritte wird auf Wunsch der nationalen Opposition hinausgeschickt, weil er sich von dieser Politik als Minister mehr oder weniger loszulösen gezwungen war. Ihm folgt auch der Verkehrsminister und der Justizminister, alles soll umbelehrt werden, weil diese Köpfe, diese „Frontsoldaten“, nicht mehr in die bisherige Politik hineinpassen. Einstweilen sind es ja nur Preisgerüchte, man weiß nur, daß das Kabinett der Frontsoldaten nicht mehr ist und, sagen wir es mit allem Nachdruck, verjagt hat, weil es seine politischen Aspirationen aus dem Reichspräsidentenpalais bezog, vor den eisernen Tischen zurückweichen mußte und der Meinung war, sich durch Parteikonzeptionen halten zu können. Brüning, der „Staatsmann“ und Reichskanzler rascher Beschlüsse, ist genau so auf einer Feilschlippe geheitert, weil seine Politik eben nach rechts schwankt und dort enden muß, wo sie 1918 von der Sozialdemokratie angefangen oder, besser gesagt, aufgelöst werden mußte. Damals hat sich Hindenburg besonnen und sich der Republik zur Verfügung gestellt, ob er sich aber jetzt bewähren wird, das werden die nächsten Tage entscheiden, es ist nicht Brünings, sondern Hindenburgs Schicksalstag.

Die Notverordnungen, mit denen seit Oktober vorigen Jahres regiert wird, unter Ausschaltung des Parlaments, sind nichts anderes, als eine sogenannte gebilligte Diktatur. Wie sie ausarten, das ist eine Frage, über die man sich verschiedene Gedanken machen kann. Gleichgültig, wer die Nachfolger der ausscheidenden Minister sein werden. Jeder Versuch, die deutsche Politik nach den Wünschen derer zu treiben, die hinter den Kulissen im Reichspräsidentenpalais wirken, muß Deutschland ins Verderben führen. Deutschland ist in seiner Finanzgebarung ganz auf das Ausland angewiesen. Es darf von der heutigen Politik der Verständigung nicht abweichen. Diese „Tributpolitik“ ist es ja aber, die die nationale Opposition verurteilt und jede Ausnahme von Männern, die dieser Richtung auch nur nahekommen, muß Deutschland im Ausland kompromittieren. Und doch will man unter allen Umständen die nationale Front für das Mitregieren gewinnen. Sie hat ja inzwischen auf ihrer Tagung mit aller Klarheit Brüning auch als Regierungschef abgelehnt. Ob nun Hindenburg es doch erneut unternehmen wird, Brüning als Kabinettschef zu berufen, weiß



Zum Rücktritt des Kabinetts Brüning

Oberer Reihe, von links: Reichkanzler Dr. Brüning — Reichsinnenminister Dr. Birth — Reichsfinanzminister Dr. Dietrich — Reichsaußenminister Dr. Curtius. — Unten, von links: Reichslandwirtschaftsminister Schiele, — Minister ohne Portfeuille Trevisanus, — Reichsverkehrsminister von Guérard, — Reichspostminister Dr. Schäkel, — Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald.

Zu Vordergrund der Kritik der Presse steht demgemäß nicht so sehr der Inhalt des neuen Notverordnungswerkes, als die Verantwortung für dieses Werk, der sich, wie der „Sozialanzeiger“ erklärt, die Reichsregierung nach ihrer Unterzeichnung vom 6. Oktober bereits am 7. Oktober durch ihren Rücktritt entzogen habe. Das Blatt beschäftigt sich weiter mit der überaus ernsten Lage der Reichsfinanzen, die Finanzminister Dietrich ganz gewiß nicht zu schwarz gemalt habe. Von einer Entlastung der Wirtschaft sei nicht die Rede. Man könne zur Not verstehen, wenn eine Reichsregierung nach der Verkündung einer solchen Notverordnung und angesichts solcher Entwürfe der Reichsfinanzen zurücktreten, um anderen Männern Platz zu machen.

Das Kabinett müsse so zusammengesetzt sein, daß man von ihm ein Programm erwarten könne, das auch den Arbeitern tragbar erscheine. Das „Berliner Tageblatt“ nennt das, was Brüning jetzt wohl nicht ganz freiwillig plante, einen Sprung ins Dunkle und einen letzten Versuch, gegenüber den starken Kräften, die das Steuer eindeutig nach rechts lenken wollen, die bisherige Arbeitsmehrheit im Reichstage zusammen zu halten. Für den Fall des Mißlingens dieses Experimentes sehe das Blatt nur die Alternative, ob Brüning dann ohne oder gegen den Reichstag weiter regieren oder ob Hugenberg mit seiner Regierung der Rechten an seine Stelle treten werde!

Rücktritt des Kabinetts angenommen

Brüning von neuem beauftragt. — Keine Parteibindung. Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat den Rücktritt des Gesamtkabinetts angenommen und Dr. Brüning erneut mit der Bildung der Regierung beauftragt.

Berlin. Reichkanzler Dr. Brüning überbrachte heute vormittag dem Herrn Reichspräsidenten die Demission der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der zeitweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung mit der Maßgabe, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle. Dr. Brüning hat den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen.

Die Konferenz im Weißen Haus

Washington. Die mit größter Spannung erwartete Konferenz Hoovers im Weißen Haus mit 32 führenden Männern der beiden Kongressparteien begann Dienstag abend um 9 Uhr amerikanischer Zeit (Mittwoch 3 Uhr nach m. e. Z.). Der Aussprache wohnten bei Schatzsekretär Mellon, sein Stellvertreter Mills und der Präsident des Bundes-Reservements Eugen Meyer. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird berichtet, daß Hoover keineswegs geneigt sei, in nächster Zukunft Vorschläge für eine Neuregelung der Reparations- und Schuldenfrage zu unterbreiten, oder schon jetzt eine Verlängerung des Moratoriums anzugehen.

man nicht, sicher ist nur, daß er wiederkehren soll, mit neuen Männern. Kurswechsel, ruft die nationale Opposition, Kurswechsel, ruft auch die Sozialdemokratie, die es auf die Dauer nicht ertragen wird, daß sie eine Regierung toleriert, in welcher sich die stärkste Reaktion zusammenhält. Die Namen der Wirtschaftsführer, die bisher genannt wurden, geben fürwahr gar keine Garantie dafür, daß sie eine Volkspolitik einleiten, die Deutschland vor der Katastrophe bewahren kann. Und die nationale Opposition versichert, daß sie nicht ruhen wird, bis sie selbst am Ruder ist. Eine recht vielversprechende Antwort. Eine Mehrheit ist also auch für dieses Kabinett nicht zu finden.

Zweifellos sind die Schwierigkeiten ungeheuer, die dem Reichskanzler gestellt werden. Aber in dieser Politik ist kein ruhender Pol mehr, es ist ein Schwanken zwischen Rechts und Links, wobei die Waagschale entschieden nach Rechts neigt, ohne daß man dies konsequent zugeben will. Selbst ein Blatt, wie die „Germania“, die doch als Sprachrohr des Kanzlers betrachtet werden muß, gibt zu, daß die deutsche Außenpolitik auf Frieden und Verständigung ohne alle Experimente gerichtet werden muß, sieht ein, daß ein Zusammengehen mit der nationalen Opposition, unter den heutigen Voraussetzungen, ausgeschlossen erscheint. Dazu stellt sich ein Wirrwarr sowohl in der Staatspartei, als in der Deutschen Volkspartei, die eigentlich, in der Form der Bekämpfung Curtius', ein Torpedo nach dem anderen gegen das Kabinett Brüning schleudert und nicht ohne Erfolg. Vertraulich Unterrichte wollen sogar wissen, daß der Führer dieser schwankenden Gestalten, was sich so Deutsche Volkspartei nennt, Dingelstedt, bereits nach dem Reichskanzleramt Sehnsucht entwickelt, und wenn Brüning Außenminister werden will, so ist um diesen Kabinettsstürzer auch noch Raum genug. Wie diese Außenpolitik dann aber aussehen soll, das ist vorläufig noch ein Geheimnis, kein Geheimnis, daß die Politik der deutschen „Volkspartei“ eine Katastrophopolitik ist, nicht besser, als die Rezepte derer um Thälmann und Hitler und die sogar bis hinter die Kulissen von Hindenburg eingedrungen ist. Brüning, der Staatsmann, wird ihr Opfer, weil er sich als verantwortlicher Leiter der deutschen Politik von diesen Einflüssen nicht hat befreien können. Dafür bekommt aber Curtius beim Abschied einen schönen Dank aus dem Reichskanzlerpalais, wenn man ihn auch gern scheiden sieht oder besser, zum Scheiden gezwungen hat.

Ob der deutsche Reichstag oder wenigstens seine Linke, wenn man von einer solchen sprechen kann, sich diese Ausschaltung gefallen lassen wird, ist eine Frage, die wir noch nicht beurteilen können. Aber man sieht die Belastung und will sich von Männern loslagern, die dem Kabinett der Frontsoldaten als Zierden angehört haben. Die Bankkattatropfen haben sie nicht verhindern können und innerpolitisch ist ein Chaos vorhanden, wie man es aus Ländern mit Diktaturen schlechter nicht zu berichten vermag. Hindenburg hat oft eingegriffen, der letzte Eingriff scheint aber der schlechteste zu sein, den ihm seine Hintermänner eingelöst haben. Das deutsche Volk wird am Ende die Fede zu begeben haben, wenn der Reichstag sich auch jetzt wieder die Führung aus der Hand nehmen läßt. Ja, man spricht sogar von seiner Auflösung, während Neuwahlen in weiter Ferne hinausgeschoben werden sollen. Durch Kabinetts-umbildung zur Katastrophe, das scheint nach allem, was wir beobachten, der Weg der deutschen Politik zu sein. —II.

Macdonalds Appell an die Nation!

Nach der Auflösung des Parlaments — Die Nation soll entscheiden — Wahlkampf um das Konzentrationkabinett

London, Macdonald veröffentlicht am Donnerstag folgenden Aufruf an das englische Volk: Die nationale Regierung ist in aller Eile gebildet worden,

um der schnell herannahenden Krise zu begegnen. Die Regierung hat dem Schuldenmachen ein Ende gemacht, Sparmaßnahmen eingeführt und den Haushalt ausgeglichen. Der Zustand der Welt und die innere finanzielle Schwäche machten es der Regierung jedoch unmöglich, ihr unmittelbares Ziel zu erreichen. Das Pfund mußte vom Goldstandard abgesetzt werden und

das Land nunmehr durch eine Periode der Erholung und des Wiederaufbaues gehen,

während der Schritte von größter nationaler und internationaler Bedeutung ergriffen werden müssen, um die allgemeine Stabilität zu sichern und die Wiederkehr der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu verhindern. Eine Geldpolitik, die das Vertrauen zum Pfund wieder herstellt, und internationale Abmachungen, die einige der wichtigsten Ursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten beseitigen — wie die Kriegsschulden und Reparationen — unter denen die Welt zur Zeit so leidet und weitere Maßnahmen, die bewirken, daß die passive Handelsbilanz in eine aktive umgewandelt wird, werden sofort verwirklicht werden müssen. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe und

unter genauer Überprüfung des Zusammenhanges mit ihr muß die Frage der Arbeitslosigkeit geprüft werden. Die Regierung wird alle erforderlichen Entscheidungen treffen. Wir befinden uns in einer Zeit ungewöhnlicher Umstände, die ebenso ungewöhnliche Maßnahmen erfordern. Da nicht vorausgesehen ist, was noch kommen kann,

kann niemand ein Programm aufstellen, das bestimmte Versprechungen enthält.

Die Regierung muß infolgedessen freie Hand haben, um jeden Vorschlag prüfen zu können, der helfen kann. Die Regierung muß darauf achten, wie die Entwertung des Geldes und die Sparmaßnahmen auf die Lebenshaltung des Volkes wirken und jede Maßnahme ergreifen, um das Volk vor Verarmung zu schützen. Es darf jedoch auf keinen Fall ein Fehlbetrag im Haushalt entstehen. Die Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung des Heimatlandes und des Imperiums müssen überprüft werden.

Die Regierung muß in vollem Sinne eine nationale Regierung sein und darf sich nicht nur einzelnen Teilen widmen.

In diesen Tagen der Wandlung und Ungewißheit müssen wir alle zusammenstehen. Angesichts der gegenwärtigen Zustände können diese Fragen nicht durch politische Parteien gelöst werden. Die gegenwärtigen Zustände erheischen freiwillige Zusammenarbeit zwischen allen politischen Parteien, deren Vertreter gewillt sind, eine gemeinsame Verantwortung zu übernehmen. Nationale Einigkeit durch Zusammenarbeit der Parteien ist jetzt ebenso notwendig wie im August. Jetzt mit diesen Aufgaben vor uns und nachdem weitere ungewisse Ereignisse der Welt drohen, ist es wesentlich,

daß die Unterstützung der Regierungspolitik durch die Nation über jeden Verdacht erhaben ist.

Das Parlament muß frisches Leben erhalten und eine neue Aufgabe. Daher ist eine Neuwahl unvermeidlich. Die Wahl ist notwendig, um der ganzen Welt die Entschlossenheit des britischen Volkes zu zeigen, beieinander zu stehen in der Zeit nationaler Not und zu beweisen, daß das britische Volk gewillt ist, alle Maßnahmen zu unterstützen, die es und seinen Kredit unangreifbar machen.

Macdonald kandidiert in seinem alten Wahlkreis

London. Macdonald hat sich endgültig entschlossen, die Kandidatur in seinem alten Wahlkreis Seaham Harbour anzunehmen.

Schatzkanzler Snowden erklärte am Dienstag, daß er entgegen verschiedenen im Umlauf befindlichen Gerüchten nicht wieder für das Parlament kandidieren werde. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Snowden vom König in Anerkennung seiner Verdienste zum Lord ernannt werden wird.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Manchester

London. In Manchester kam es am Mittwoch nachmittags zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitslosen, die trotz ausdrücklicher Warnung einen Demonstrationzug zu bilden versuchten. Eine Reihe von Personen wurde durch Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.



Auf dem Wege zur Länderkonferenz
Der preussische Innenminister Severing (links) und der preussische Finanzminister Höpfer-Ashoff auf dem Weg zur Länderkonferenz, in der Brüning seine neue Notverordnung vortrug.

Forderungen der amerikanischen Arbeiterbewegung

London. Bei der Eröffnung der Jahreskonferenz der amerikanischen Arbeitervereinigung in Vancouver erklärte der Präsident, Green, daß man mit einer Revolution rechnen müßte, wenn die Arbeitgeber die Proteste der Arbeiter weiterhin mißachteten und die Politik der Lohnherabsetzung fortsetzten. Allgemein herrsche starke Beunruhigung unter den Arbeitern, die Hunger litten. Die Arbeiterbewegung habe die Pflicht, sich für eine Herabsetzung der Zahl der Arbeitsstunden einzusetzen, um den 7 Millionen Arbeitslosen Erwerbsmöglichkeiten zu verschaffen. Sie werde deshalb den Fünftundenarbeitstag, die Aufrechterhaltung des Lohnstandards, die Neuverteilung des Reichtums durch hohe Besteuerung, ferner Einführung der Alterspensen und der Kinderfürsorge sowie gesetzgeberische Maßnahmen fordern, durch die der eigenmächtige Eingriff der Behörden in Streiks usw. unmöglich gemacht werden soll.



Das Problem der Farbenphotographie gelöst

Der Wiener Ingenieur Alfred v. Barris hat ein Verfahren ausgearbeitet, das die Aufnahme von Bildern in natürlichen Farben außerordentlich vereinfachen soll. Mit der von ihm konstruierten Kamera wird man nur eine Aufnahme zu machen brauchen, von der dann — unter Anwendung des von ihm gefundenen Verfahrens und Spezialpapiers — ohne weiteres farbige Abzüge angefertigt werden können.

Die Stimmung in England

London. Die neue Notverordnung der Reichsregierung hat in der englischen Presse große Aufmerksamkeit erregt. Sie bedeutet einer Meldung einer britischen Nachrichtenagentur zufolge die Errichtung der Diktatur. Die englischen Leser werden darauf hingewiesen,

daß die Notverordnung die verfassungsmäßigen Grundrechte der Nation wie die Unverletzlichkeit des Heimes und der Briefe, die verfassungsmäßigen Sicherheiten für das Eigentum und das Recht auf freie Meinungsäußerung beseitigen.

„Evening Standard“ betont, daß Hitler jetzt seine Stunde für gekommen erachte u. in Deutschland keine allgemeinen Wahlen stattfinden werden. Wenn der Reichskanzler die nötige Unterstützung im Reichstag nicht finden werde, so werde er eben ohne Parlament weiter regieren.

An der Börse trugen die Meldungen von dem Rücktritt des deutschen Kabinetts dazu bei, die vorsichtige Zurückhaltung zu verstärken, die an und für sich schon durch die Unsicherheit der inner- und außenpolitischen Lage verursacht war. Die deutschen Anleihen lagen trotzdem fest.

Paris zu den deutschen Ereignissen

Paris. Die politischen Ereignisse in Deutschland werden von der französischen Presse mit umso größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als man sich der Schwierigkeiten wohl bewußt ist, denen Reichskanzler Brüning gegenübersteht. Man befürchtet vor allem eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts und betont, daß dadurch die soeben eingeleitete deutsch-französische Zusammenarbeit bloßgestellt würde.

Bainville schlägt in der „Liberte“ eine straffe Diktatur vor und erklärt weiter, daß die Aufgabe, vor die sich Dr. Brüning gestellt sehe, umso schwieriger sei, als Deutschland nur auf eine finanzielle Hilfe rechnen dürfe, wenn die Regierung das Ultimatum annehme, das Präsident Hoover ihr zu unterbreiten beabsichtige.

Der „Temps“ stellt fest, daß mit der Neubildung der Regierung die Gesamtorientierung der Politik des Reiches auf dem Spiele steht. Die augenblickliche Lage berechtigt in vollem Maße zur Anwendung des Artikels 48, wenn nicht auf der anderen Seite zu befürchten stünde, daß sich die Parteien und ihre Anhänger der Diktatur mißdeutend gegenüber auflehnen würden. Vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet könne man nur wünschen, daß es Dr. Brüning gelinge, die Klippe zu überwinden. Er sei im Augenblick der einzige deutsche Staatsmann, der sein Land vor innen- und außenpolitischen Abenteuern bewahren könne. Der „Intransigent“ ist der Auffassung, daß die neue Regierung Brüning in ihrer Zusammenfassung nur unwesentlich von der alten abweiche und ihre Politik daher auch in den großen Richtlinien beibehalten werde.

Patel statt Prystors?

Warschau. In politischen Kreisen wird berichtet, daß Gesandter Patel plötzlich nach Warschau berufen wurde, um mit dem Kriegsminister zu konferieren. Man sagt, daß seine Berufung mit einer eventuellen Kabinetts-umbildung im Zusammenhang steht. Patel soll anstelle Prystors das kommende Kabinett führen. Wie aus anderen Quellen verlautet, hängt Patels Anwesenheit in Warschau mit Konferenzen zusammen, die mit Sowjetrußland zusammenhängen, diesbezügliche Besprechungen sollen bereits mit Zaleski gepflegt werden. Biludski soll Ende der Woche aus Brest am Bug nach Warschau zurückkehren und dann soll Patel mit ihm die entscheidende Aussprache haben.

Zaleski vor der Sejmkommission

Distussion über die Außenpolitik?

Warschau. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten soll am Freitag zusammentreten, um sich mit der außenpolitischen Lage Polens zu beschäftigen. Wie es heißt, will Außenminister Zaleski bei dieser Gelegenheit ein umfassendes Referat über Polens Stellung in der internationalen Politik geben. Daran anschließend soll der Kommission Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden.

Die Stellung des Eigentums in Spanien

Madrid. Am Mittwoch abend wurde in der Kammer mit Mehrheit das Kompromiß über die Stellung des Eigentums in der Verfassung gegen die Sozialdemokraten angenommen. Das Privatigentum kann danach aus Gründen des öffentlichen Nutzens gegen Entschädigung zwangsweise enteignet werden. Eine Enteignung ohne Entschädigung kommt nur in Frage, wenn die Kammer mit absoluter Mehrheit eine andere gesetzliche Regelung trifft. Das Gleiche gilt für den Fortgang der Sozialisierung. Öffentliche Betriebe und im allgemeinen Interesse liegende Ausbeutungen können, wenn es notwendig ist, nationalisiert werden. Der Staat kann mit Gesetzesbestimmungen in Handel und Industrie zwecks Durchführung der Nationalisierung eingreifen. Der Einzug von Gütern als Strafe ist abgeschafft.

Wirtschaftlicher Boykott gegen Japan

Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai haben die chinesischen Organisationen in Schanghai beschlossen, Japan durch die chinesische Kaufmannschaft wirtschaftlich boykottieren zu lassen. Es werden Maßnahmen getroffen, um die japanische Einfuhr nach China zu unterbinden und die japanische Kolonie zu zwingen, China zu verlassen. Weiter soll verlangt werden, daß Japan die Schifffahrt in chinesischen Gewässern einstellt. Nach amtlichen Meldungen befinden sich 8 japanische Dampfer auf demselben Fluß ohne Lebensmittel und Brennstoff, da die Chinesen sich weigern, die japanischen Dampfer zu beliefern.

Polnisch-Schlesien

Erdölshacht gestohlen

Alles, was nicht und nagelsteht ist, wird heute gestohlen. Schließlich soll man das den Dieben gar nicht so sehr übelnehmen, wie sie fehlen, besonders, wenn sie arbeitslos und hungrig sind. Selbst das Strafgesetz sieht Mundraub vor und ist ein solcher Diebstahl nicht mit Strafe. Wer hungrig ist und keine Arbeit hat, dem bleibt schließlich nur noch der Weg übrig, entweder betteln oder stehlen zu gehen. Solche Fälle, daß Arbeitslose ein Geschäft aufsuchen und, anstatt zu bezahlen, „Gott vergelte“ sagen, sind auf der Tagesordnung. Die Geschäftsleute könnten darüber ein Liedchen singen, besonders die Bäcker und die Fleischer. Diesen Gewerbetreibenden geht es heute noch verhältnismäßig gut, und sie schlagen solche Verluste bei jeder sich bietenden Gelegenheit heraus.

Es gibt aber noch andere Diebe, die da in Ehren herumgehen. Das sind die Großen und Mächtigen. In unserem Industriegebiet laufen sie haufenweise herum. Sie sind meistens zu uns in zerrissenen Hosen gekommen und heute sind sie Billenbesitzer. Wir kennen einen solchen Herrn, der als Kommunist nach Schlesien vor etlichen Jahren gekommen ist, und heute zählt er für einige Nächte einem hübschen Mädchen viele zehntausende Zloty. Andere haben in allen möglichen Herrenländern Willen, und in den Bankfasset deponierte Juwelen für mehrere Millionen Zloty. Das sind die großen Diebe, die das Volk bestehlen und dafür noch gelobt und geehrt werden. Sie vermehren sich in erschreckender Weise. Wir hören wieder, daß nach der Zusammenlegung der großen Industriebetriebe, unter der Firma „Kattowitzer Aktiengesellschaft“, eine neue Generaldirektion gebildet werden soll. Neue, zahlreiche Direktoren mit phantastischen Bezügen werden angestellt, um das neugeschaffene Unternehmen „leiten“ zu können. Deshalb die zahlreichen Kündigungen von Arbeitern und Angestellten in dieser Gesellschaft, denn die Löhne der Letzteren werden zusammengelegt und für die Generaldirektoren vorbereitet. Das ist ein Diebstahl in Permanenz, und das ist funktioniert und wird geschützt. Ueber dieses Thema könnte man Bände schreiben, aber wir wollen heute über einen sehr originellen Diebstahl berichten, der sich in dem Rappstagengebiet in Borslaw abspielt hat. Dort sind zahlreiche Erdölgruben vorhanden und dort wird auch so rationalisiert, wie bei uns in Schlesien. Arbeiter werden abgebaut, Löhne werden abgebaut und Betriebe eingestellt. Das kennen die obersteleischen Arbeiter nur zu gut und wir brauchen das nicht erst zu erläutern.

In Borslaw ist es geschehen. Der Bohrschacht Johanna Nr. 3 wurde stillgelegt und die Arbeiter entlassen. In der vergangenen Woche erschienen plötzlich auf dem Schacht Arbeiter und nahmen die Abmontierungsarbeiten in Angriff. Diese Arbeit ist sonst niemandem aufgefalle, weil solche Arbeiten nach der Stilllegung von Betrieben üblich sind. Mehrere Tage wurde auf dem Johannaschacht fleißig gearbeitet. Die Bohrapparate und alle Maschinen wurden der Reihe nach abmontiert, auf Wagen geladen und fortgeschafft. Das Holzmaterial wurde zerhackt und ebenfalls fortgeschafft. Die ganze Woche wurde fleißig gearbeitet, und es wurde ganze Arbeit geleistet, ohne daß jemand darauf kam, daß diese Abmontierung von gerissenen Jungen durchgeführt wurde. Erst, als das ganze Material fortgeschafft wurde, kam man darauf. Die „legitimen“ Besitzer suchten ihren Schacht vergebens und konnten nur noch Löcher vorfinden. Gewiß liefen sie sofort auf das Polizeikommissariat und verständigten die Polizei von dem nicht alltäglichen Vorfall. Die Polizei stellte sich am Tatort ein und konnte nur feststellen, daß der ganze Erdölshacht gestohlen wurde. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt mehr als 30 000 Zloty. Sofort wurden Ermittlungen eingeleitet und man kam darauf, daß der Diebstahl durch drei Männer ausgeführt wurde. Es waren das die drei gerissenen Jungen, ein gewisser Bednarz, Wintonial und Rosja. Das gestohlene Metall haben sie beim Eisenwarenhandler veräußert und das Holz teilweise verbrannt und teilweise verkauft. Anstatt ihnen eine Belohnung für den ganz originellen Diebstahl auszuzahlen, hat die Polizei alle drei eingesperrt. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte noch gefunden werden und wurde den Besitzern zurückgestellt.

Polnisch-Oberschlesien vor dem Warschauer Sejm

Das Arbeitsministerium hat einige Gesetzesentwürfe dem Warschauer Sejm, die sich auf die Arbeitszeitregelung beziehen, zur Beschlußfassung vorgelegt. Der erste Entwurf regelt die Arbeitszeit der Jugendlichen in der Schwerindustrie und der zweite Entwurf bezieht sich überhaupt auf die Arbeitszeit in unserer Wojewodschaft. Dieses Gesetz ermöglicht die Regierung, die Arbeitszeit in der Wojewodschaft aus nationalen Gründen, die im Interesse der Allgemeinheit liegen, entweder zu verkürzen oder zu verlängern. Allerdings hat die Regierung zuerst die Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter zu befragen, aber sie bleibt an das Gutachten der beiden Organisationen nicht gebunden. Als jugendliche Arbeiter sind alle Arbeiter, die das 18. Lebensjahr noch nicht beendet haben, anzusehen. Ihre Zahl darf in den einzelnen Betrieben einen bestimmten Prozentsatz zu der Gesamtbeschäftigung nicht überschreiten. Beide Gesetzesentwürfe sehen eine Bestrafung für die Übertretung der gesetzlichen Bestimmungen vor. Das erste Mal erfolgt eine Bestrafung in Höhe von 200 bis 1000 Zloty, oder eine Arreststrafe bis zu 3 Monaten. Im Rückfalle ist nur Arreststrafe vorgesehen und zwar von 2 Wochen bis 3 Monaten. Beide Gesetzesentwürfe sind darauf zugeschnitten, eine größere Zahl von Arbeitern dem Produktionsprozeß zuzuführen.

Keine Ermissionen im Winter

In den nächsten Tagen erscheint eine Verfügung des Justizministeriums, derzufolge vom 15. Oktober ab alle Zwangsweisungen von Mietern aus den bisher imgehobenen Wohnräumen streng untersagt werden sollen. Diese Bestimmung wird für die ganz kalte Jahreszeit ihre Gültigkeit behalten. Der Minister will hierdurch verhindern, daß Familien bei strengem Frost oder unwillkürlicher Witterung auf die Straße gestoßen werden und dort der Obhut durch die Gemeinden anheimfallen müssen.

Die „wahren“ Beweggründe über die Stilllegung der „Manna“

Was Herr Grzesik berichtet — Eine „Aufklärung“ die lange auf sich warten läßt — Bestätigung der Mißwirtschaft

Um der Industriebevölkerung billiges Brot liefern zu können, hat auf Anregung des Bürgermeisters Grzesik, die Gemeinde Bielkie Hajduki eine große mechanische Bäckerei erbaut, die unter der Bezeichnung „Manna“ allgemein bekannt ist. Diesem Gedanken haben wir zugestimmt, da wir grundsätzlich die Schaffung von Kommunalunternehmungen billigen, vorausgesetzt natürlich, daß sie auf einer gesunden finanziellen Grundlage aufgebaut sind.

Die mechanische Bäckerei wurde gleich als ein großes Unternehmen gedacht, das nicht nur die nächste Umgebung, sondern das ganze Industriegebiet mit Backware versorgen sollte. Ihre Entwicklung schien auch gesichert zu sein, denn sie konnte auf große Abnehmer, wie das Militär, die Schulen, Spitäler usw. rechnen. Leider wurde das Unternehmen in jener Zeit gebaut, als die Steuereinnahmen im Steigen begriffen waren. Die in der Wojewodschaft und den Gemeinden präliminierten Einnahmen wurden durch die Steuereingänge bei weitem überholt und große Ueberschüsse wurden erzielt.

Die Initiatoren der mechanischen Bäckerei ließen sich dadurch verleiten und haben um das Doppelte den Kosten voranschlag überschritten,

in dem Glauben, daß wir immer im Gelde schwimmen werden. Die mechanische Bäckerei, die nach dem Kostenvorschlag 1 700 000 Zloty kosten sollte, hat den Betrag von 3 168 126 Zloty verschlungen. Hierin lag schon eine sehr große Gefahr für das Unternehmen, denn das Kapital ist teuer und muß verzinst werden. Gegen 300 000 Zloty Zinsenlast hat das Unternehmen und dieser Betrag muß jährlich abgetragen werden. Auf diese Gefahr haben wir gleich hingewiesen.

Zu diesem Uebelstand gesellte sich noch die Mißwirtschaft, die in der „Manna“ ganz und gäbe war. Durch die schlechte Beschaffung der Backware wurden die Konsumenten direkt vor den Kopf gestoßen. In dem „Manna“-Brot wurde häufig Mäusedreck, Kägel, Glas u. a. Dinge gefunden. Das Brot wurde schlecht ausgebacken, war geplakt und verbrannt. Die Folge davon war, daß viel Brot liegen blieb, was Verderb und Kosten verursachte, die dann in Verlusten zum Ausdruck kamen. Kein Wunder daher, daß diese Mißstände von der Presse mißbilligt wurden, was sich aber nicht immer gegen das Unternehmen richtete, was aber durch die „Zachodnia“ als Schädigung des Unternehmens durch die „Partyniki“ bezeichnet wurde. Die Schuld lag bei der Verwaltung und nicht bei den „Partyniki“, die hier nur ihre Pflicht den Konsumenten gegenüber erfüllt haben.

Die „Polsta Zachodnia“ hat eine „Zurückweisung“ der Angriffe auf die mechanische Bäckerei durch die Presse der „Partyniki“ angekündigt und brachte auch darüber zwei Artikel zur Veröffentlichung, die den Grzesik rehabilitieren sollten. Ein dritter Artikel wurde angekündigt, ist aber bis heute noch nicht erschienen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir als Autor dieser Artikel Herrn Grzesik bezeichnen, was aus den angeführten Daten hervorgeht. Anstatt die „Partyniki“ zurückzuweisen, wird die Mißwirtschaft in der „Manna“ im vollen Umfange bestätigt, was nur so zu erklären ist, daß Herr Grzesik schuldlos dastehen möchte. Die Stilllegung der „Manna“ wird als eine „Amorganisierung“ des Unternehmens bezeichnet und wenn ein neues, kaum 1 1/2 Jahr bestehendes Unternehmen „umorganisiert“ werden muß, so beweist das,

das der Initiator des Unternehmens völlig verjagt hat. Dieser Initiator ist niemand anderer als eben Herr Grzesik, dem die Dinge über den Kopf gewachsen sind. Wer von solchen Sachen nicht viel versteht, der soll lieber seine Finger nicht hineinstecken, denn es ist leicht mit fremden Mitteln zu wirtschaften und beim Verjagen der Kunst, die Schuld auf andere zu schieben.

Die „Manna“ hat 32 Verkaufsstellen aktiviert und hatte noch außerdem große Abnehmer gehabt. Eine „Amorganisierung“, verbunden mit einer völligen Stilllegung des Unternehmens, muß doch das

Vertrauen der Abnehmer der Backware völlig erschüttern.

Versteht das die Verwaltung der Bäckerei nicht? Das ist doch das „ABC“ der kaufmännischen Lehre, was selbst ein jeder Kaufmannslehrling wissen muß. Die Stilllegung ist außerdem mit

gewaltigen Unkosten

verbunden. Sie kam plötzlich, bevor die Läden gefündigt wurden. Auch dem Verkaufspersonal wurde nicht gefündigt und überhaupt keine Vorbereitungen für die Einstellung der Bäckerei getroffen.

Das ist entweder Leichtsinns oder eine grenzenlose Dummheit, was umso bedauerlicher erscheint, als die Kosten dieses Vorgehens der Gemeinde zur Last fallen.

Doch hören wir, was die „wahren Beweggründe“, die zur Stilllegung der Bäckerei führten, waren. Die „Zachodnia“ (Grzesik) führt sie an, und zwar:

1. Eine mangelhafte Einkaufspolitik der Haupt- und Nebenartikel.
2. Mangelhafte Kontrolle über Rohstoffe und fertige Produkte.
3. Mangelhafte Arbeitverteilung in allen Abteilungen und ungenügende Erziehbildung der Arbeit bei allen Angestellten, was zu einer Uebersättigung mit Arbeitskräften führte.
4. Eine unzulängliche Ausnutzung des Jahrarbeits und unzulängliche sachmännische Kontrolle der Verkaufsstellen, was zu einem Rückgang der Umsätze und der Rentabilität führte.
5. Verluste beim Roggengebäck, die bis zu 12 Prozent betragen haben.
6. Verkauf des Gebäcks zum niedrigen Preis und zwar unter den Preisen, wie sie von der Preisprüfungskommission festgesetzt wurden.
7. Unparsame Ausgaben in allen Verwaltungskosten.
8. Disziplinmangel bei den Angestellten, was einer unfachmännischen Leitung zuzuschreiben ist.

Man sieht und staunt und gewinnt den Eindruck, daß unfähige Wackelkappen an der Spitze des Unternehmens gestanden haben. Diese Gründe bilden eine juristische Anklage nicht nur gegen die unfähige Leitung, sondern auch gegen den Bürgermeister Grzesik, der 1 1/2-jährige eine solche jämmerliche Mißwirtschaft in dem großen Kommunalunternehmen duldet.

Bei einer solchen Wirtschaft kann nur ein eigener Besen gründliche „Amorganisierung“ vollbringen, nicht aber die Stilllegung des ganzen Betriebes. Sicherlich steht auch der Gemeinderat von Bielkie Hajduki nicht schuldlos da, weil es schlecht anzunehmen ist, daß ihm wenigstens ein Teil der Uebelstände unbekannt war. Die mechanische Bäckerei wird die Gemeinde finanziell ruinieren; das ist unvermeidlich.

Ein Angriff auf die Sozialversicherungen

Wir haben schon gestern berichtet, daß eine Ministerialkommission in Kattowitz eingetroffen ist, um die Lohnerhältnisse als auch die allgemeine Lage in dem schlesischen Industriegebiet zu prüfen. Die Ministerialkommission hat eine große Konferenz aller Industrievertreter mit den schlesischen Behörden einberufen. Die Arbeitervertreter wurden selbstverständlich zu der Konferenz nicht zugezogen, denn das ist nicht notwendig. Es wird alles hinter dem Rücken der Arbeitergewerkschaften gemacht. An der Konferenz nahmen die Generaldirektoren Ciszewski, Wachsmann und Geisenheimer teil. Ferner waren die Vertreter der ganzen Kohlenkonvention vertreten. Neben dem Demobilisationskommissar haben an der Konferenz der Herr Wojewode und der Leiter der Handelsabteilung teilgenommen. Gegenstand der Beratungen war die Lohnfrage in der Schwerindustrie. Bei diesem Anlasse haben die Arbeitgeber ihre Forderungen präsentiert. Sie verlangten die Herabsetzung der Eisenbahntarife und den Abbau der Sozialleistungen bis zum Minimum! Das wird die Situation in der Schwerindustrie retten. Zuerst sollte die Industrie durch die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit gerettet werden. Als das fehlgeschlug, wurden die Arbeiter und Angestellten reduziert u. die Löhne abgebaut. Das hat auch nicht geholfen. Jetzt sollen die Sozialleistungen verschwinden, dann werden wir ein Paradies auf Erden haben. Der Herrgott hat aber Vorsorge getroffen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Ausgabe neuer Invalidenbüchlein

Das Wohlfahrtsministerium hat die Herausgabe neuer Invalidenbüchlein beschlossen. Der Referent für Angelegenheiten der Kriegsinvaliden für den Landkreis Schwientochlowitz, die Städte Königshütte, Tarnowitz und Lublinitz, fordert alle Kriegsinvaliden, deren Arbeitsuntauglichkeit durch den Kriegsdienst verursacht wurde und mindestens auf Grund der Feststellungen des Militärarztes 5 v. H. beiträgt, auf zur Einsendung von 2 Photographien (Passformat) und des bisherigen Invalidenbüchleins. Invaliden mit den Anfangsbuchstaben A—R spätestens bis zum Dezember d. Js., von S—Z bis spätestens zum März 1932. Die Ausschüttung der neuen Invalidenbüchlein erfolgt durch die einzelnen Magistrate und Gemeindevorstände.

Kattowitz und Umgebung

Achtung Verkehrstартeninhaber!

Die Kattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß bis spätestens zum 10. d. Mts. die Verkehrstартен mit den Nummern von 50 001 bis 60 000 bei den einzelnen Polizeikommissariaten zwecks Registrierung und Abstempelung für das Jahr 1932 abzugeben sind. Bei der Abgabe der Karten ist sofort eine Gebühr von 2 Zloty zu entrichten. Die Ueberschreiber dieser Verkehrstартен erhalten entsprechende Ausstellungen ausgehändigt, welche in 1 bis 2 Wochen erneut gegen die inzwischen fertiggestellten Verkehrstартен einzulösen sind.

In diesem Zusammenhang werden alle diejenigen Personen von Groß-Kattowitz, welche bereits ihre Verkehrstартен zwecks Abstempelung und Registrierung abgeliefert haben, ersucht, nunmehr dieselben unverzüglich abzuholen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Verkehrstартен mit den Nummern 20 000 bis 40 000.

Kohlenhade als Angriffswaffe. Auf der Kohlenhalde der Ferdinandgrube in Kattowitz kamen mehrere Arbeitslose, welche dort Kohlen sammelten, in Streit. Bald kam es zu Tötlichkeiten. Die 18jährige Agnes Weißbaum, welche der Schlägerei einige Zeit hindurch zusah, mißte sich bald ein, um einen der Streitenden zu schützen. In einem Wutanfall stürzten sich zwei „Kampfhähne“ auf den Widerlächer, sowie das Mädchen und verletzten denselben einige wichtige Stiele mit einer Kohlenhade. Beide erlitten Verletzungen. Der höflichen Szene konnte bald ein Ende gemacht werden.

Som Fuhrwerk abgeprüngt und verlegt. Nach hatte der Fuhrwerksbesitzer Jan Ogierel, welcher auf der ulica Pomiancom in Kattowitz von seinem Fuhrwerk während der Fahrt abgeprüngt wurde. Der junge Mann kam zu Fall und geriet unter die Räder. O. erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen an den Füßen und den Händen. Nach Anlegung eines Rotverbandes konnte der Verunglückte die Fahrt fortsetzen.

Festnahme eines Pelzmörders. Vor einigen Tagen wurde am Kattowitzer Wochenmarkt zum Schaden des Emanuel Adach aus Kattowitz, ein schwarzer Herren-Wintermantel gestohlen. Der Polizei gelang es den Dieb nunmehr festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Franz A. aus dem Ortsteil Zawadzkie. Der Mantel konnte beschlagnahmt und dem rechtmäßigen Eigentümer inzwischen wieder zugestellt werden. Gegen den Stiehlhuben wurde Strafantrag erstattet.

„Gloria“ fand einen Liebhaber. Aus dem Kellerraum des 1. Polizeikommissariats in Rattowik wurde, zum Schaden des Polizeibeamten Leopold Grzyb, ein Herrenfahrrad, Marke „Gloria“, Nr. 729 389, im Werte von 300 Zloty, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zawodzie. (8-jähriger Knabe überfahren.) Auf der ulica Krakowska im Ortsteil Zawodzie wurde von einem Personenauto der 8-jährige Schulknabe Richard Donisz angefahren und verletzt. Wie es heißt, sollen die Verletzungen zum Glück leichter Natur sein. Es erfolgte Einlieferung in das Rattowiker Knappschäftslazarett. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um die eigentliche Schuldfrage festzustellen.

Bielschowitz. (Straße gesperrt.) Die Zabrzerstraße wird aufgerissen und neu aufgewalzt. Umfahrung für leichte Fahrzeuge auf der neu aufgeschütteten Sandstraße. Der Omnibus Königshütte-Kunzendorf fährt die Hauptstraße-Maute-Kunzendorf, Paulsdorf bis Kolonie Bielschowitz. Endstation Dlugosz-Kolonie.

Bielschowitz. (Schikane.) Es ist nicht mehr neu, mit welchen Methoden man gegen die Minderheit vorgeht. Durch Androhung mit Entlassung, will man diejenigen, welche sich zum Deutschtum bekennen und deren Kinder die Minderheitsschule besuchen, zwingen, sie der polnischen Schule zuzuführen. Seit Mai wurde dem Maschinenarbeiter J. auf der Wolszanggrube mit Entlassung gedroht, weil sein Kind die Minderheitsschule besucht und er selbst deutscher Gemeindevertreter gewesen ist. Um seine Familie durch den Verlust der Arbeitsstelle vor großer Not zu bewahren, sah J. sich gezwungen, das Kind der polnischen Schule zuzuführen. J. war früher Maschinenaufseher. Auch dieses Postens ist er schon verlustig geworden.

Königshütte und Umgebung

Aus einer Gewerbegerichtsitzung.

In der unter dem Vorsitz des Stadtsyndikus Zajonc stattgefundenen Sitzung des Königshütter Gewerbegerichts lagen 16 verschiedene Klagen zur Verhandlung. U. a. wurde eine Klage Madziara gegen Wocka wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen, weil die Forderung weit über 2000 Zloty lautete. — Eine Forderung der Köchin Kaczmarek an den Restaurateur Krieger, in Höhe von 175 Zloty, fand durch Einigung dahin Erledigung, indem der Köchin 68 Zl. gewährt werden. — Eine Klage Dietrich-Briebe, in der der Kläger 275 Zloty Entschädigung forderte, endete mit einer freiwilligen Zuerkennung von 100 Zloty. Eine fast zweistündige Verhandlung brachte eine Forderung von 355 Zloty des Knappschäftsinvaliden Schwierz gegen die Starboferme. Ersterer wurde durch den Gewerkschaftssekretär Hermann vom Bergbauindustrieverband vertreten, letztere durch den Syndikus der Starboferme. Da beide Teile von ihren Forderungen nicht abweichen wollten, und ein Vergleich nicht erzielt werden konnte, — der Arbeitervertreter forderte bei einer solchen 250 Zloty, während der Vertreter der Starboferme sich nur auf 150 Zloty einigen wollte, — wurde die Klage nochmals vertagt zwecks Ladung neuer Zeugen. — Vertagung erfuhr eine Klage Kuczmierzynski-Lasinger, letzterer forderte eine Entschädigung von 120 Zloty wegen ungesetzlicher Entlassung, nachdem der Arbeitgeber keinen Eid leisten wollte. Bis zur nächsten Verhandlung ist der Arbeitgeber verpflichtet worden, eine spezialisierte Aufstellung dem Gewerbegericht vorzulegen. Dasselbe betraf eine Forderung der Fleischergehilfen Christoph, Glombik und Roszkiewicz gegen die Fleischerinnung, die vom Gewerkschaftssekretär Knappik, Gewerkschaften Hirsch-Dunder, vertreten wurde. — Mehrere Streitfälle wurden freiwillig infolge Aussichtslosigkeit des „Gewinns“ zurückgezogen. Sämtliche Verhandlungen beanpruchten eine Dauer von 5 Stunden.

Vom Verkehrsartenamt. Die Polizeidirektion gibt bekannt, daß die Ausgabe der verlängerten Verkehrskarten bis Nr. 18 000 bis zum 8. d. Mts. erfolgt. Die Annahme der Verkehrskarten bis Nr. 26 000 erfolgt, zwecks Verlängerung, vom 13. bis zum 17. d. Mts.

Ein 11 Jahre alter Knabe erhängt sich beim Spielen. Dr. Strzeda benachrichtigte gestern nachmittags die hiesige Polizei, daß sich in der Wohnung der Familie Muschallik, an der ulica Kordeckiego, eine Leiche befindet. Die sich sofort an Ort und Stelle begebende Sicherheitsbehörde, fand den 11-jährigen Sohn Günther an einem Holstuch, an der Kante der Kammer, aufgehängt vor. Nach den Aussagen der Mutter, hat Günther mit seinen jüngeren Geschwistern in der Wohnung gespielt, während sie schlief. Erst, als der 7-jährige zweite Sohn aus der Schule kam, wachte sie auf und bemerkte das Fehlen des Günther. Beim Eintreten in die Kammer, bot sich der Mutter das traurige Bild. Der benachrichtigte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Wollte er den Wald in Brand setzen? Sergeant Adamit vom 75. Infanterieregiment in Königshütte, nahm in der Nähe des Munitionslagers in Panewnik, das dem Königshütter Regiment gehört, wahr, und das von ihm bewacht wurde, wie ein Mann im Begriff stand, den Wald anzubrennen. Der Festgenommene, ein gewisser Czeslaw Nijtel aus Bismarshütte, wurde der Gerichtsbehörde in Königshütte übergeben.

Für den Winter. Während ein gewisser Edmund Palupski, von der ulica 3-go Maja 115, an seiner Arbeitsstelle an dem neuen Schulneubau, an der ulica Dombrowskiego weilte, entwendete ihm ein Unbekannter aus dem Schuppen ein Paar Schuhe. In einem anderen Falle wurde in der Nacht in den Laden des Kaufmanns Stanislaus Smigielski an der ulica Hibernowa 4 ein Einbruch verübt. Den Tätern fielen neben einer Menge verschiedener Lebensmittel 100 Zloty Kleingeld in die Hände. In beiden Fällen entkamen die Täter unerkannt.

Was nicht niest- und nagelst ist, wird gestohlen. Bei der Polizei brachte Klempnermeister Johann Dubos von der ulica 3-go Maja zur Anzeige, daß Unbekannte in der Nacht eingebrochen sind, und neben verschiedenem Werkzeug eine Bohrmaschine im Werte von mehreren hundert Zloty gestohlen haben. In einem anderen Falle in derselben Nacht stahlen Diebe der Wohnung des Mieters Nikodem Damaj an der ulica Cmentarna einen Betrag ab und nahmen verschiedene Garderobestücke, im Werte von 200 Zloty, mit. In beiden Fällen entkamen die Täter unerkannt.

Hier noch dem Gänsebraten. Bei der Polizei brachte Alois Wilhelm von der ulica 3-go Maja 42 zur Anzeige, daß ihm Unbekannte in der Nacht, durch Aufbrechen des Stalles, mehrere feiste Gänse entwendet hatten. Die Täter sind spurlos verschwunden.

Urge Zwischenfälle bei einem großen Banditen-Prozess

Zumultszenen im Verhandlungsaal — Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Ein aufgeregtes Durcheinander herrschte am gestrigen Mittwoch vor dem Rattowiker Landgericht, welches gefährliche Bandenmitglieder und ihre Mitbeteiligte abzuurteilen hatte. Es handelte sich zum Teil um schwere Jungen, die oftmals, darunter mit schwerem Zuchthaus, vorbestraft sind. Diese Bande, welche endlich liquidiert werden konnte,

herrschte in den letzten Monaten fast mit der gleichen Brutalität und Grausamkeit, wie die bekannten Banden Stollarz und Patulka.

Der Rädelsführer war Jan Krawczynski, ein aus Odessa gebürtiger und nach Oberschlesien zugewandter gefährlicher Geselle, der wegen schwerem Raubüberfall bereits 7 Jahre Zuchthaus abgehüßt hat. Einige weitere Angeklagte haben gleichfalls mehrjährige, meist Zuchthausstrafen von 5 Jahren hinter sich. Da es sich um sehr gefährliche Täter handelte, welche

größere Zumultszenen vollführten, so daß die Sicherheitsorgane wiederholt einschreiten mußten, war ein verstärktes Polizeiaufgebot von zehn Mann am Platze.

Vor Einlaß der Zuhörer wurde

verstärkte Kontrolle ausgeübt.

Der Prozess fand unter Vorsitz des Gerichts-Vizepräsidenten Dr. Radlawski, unter Aufsicht des Landrichters Bartmainsti und Assessors Strzelczyk statt. Die Anklage oblag dem Unterstaatsanwalt Dr. Kulej. 5 Advokaten übernahmen die Verteidigung.

Angeklagt waren insgesamt 13 Personen und zwar: Jan Krawczynski, aus dem ehemals russischen Teilgebiet, welcher als Haupt der Bande galt, Stefan Koszowski, aus Brzezany, Wilhelm Bronder aus Zawodzie, Boleslaw Koper aus Radomsk, Josef Sadowski aus Rosdzin, Georg Buchallik, Zawodzie, Joh. Drzegowski, Eichenau, Karl Sidlo, Schoppinik, Jan Thomalla, Janow, Albert Thiel, Schoppinik, der 19-jährige Fleischerlehrling Josef Gawenda aus Schoppinik, die Maria Slocinska aus Sosnowitz und Alois Zainer aus Zawodzie.

Laut Anklageakt haben sich die Angeklagten folgende Verbrechen bezw. Vergehen zuschulden kommen lassen: Krawczynski, Thomalla, Thiel und Sadowski verübten gemeinsam und zwar am 2. April d. Js., abends um 20,30 Uhr einen schweren Raubüberfall auf die Wohnung und Werkstatt des in Bittkow wohnenden Fleischermeisters Friedrich Maier. Unter schweren Drohungen wurden die Gesellen in der Werkstatt gezwungen, sich zu Boden zu legen und reglos zu verharren. Sie wurden von einem der Täter mit der

Schusswaffe in Schach gehalten.

Es war dies der Josef Sadowski. Krawczynski terrorisierte mit einer zweiten Schusswaffe den Fleischermeister und seine Angehörigen. Der Beteiligte Thiel war im Besitz einer Fleischerklatte. Der Überfall mißlang dadurch, weil es der dort anwesenden Amalie Hoffow gelang, ins Freie zu flüchten und durch Hilferufe die Nachbarn zu alarmieren, so daß die Banditen schleunigst unerrichteter Sache umkehrten.

Am 8. Mai d. Js., abends um 21 Uhr, drangen Krawczynski, Bronder und Buchallik in die Wohnung des Jan Huchalski in Slupna, ulica Krakowska 34, ein. Huchalski wurde mit Schusswaffen bedroht, an den Händen festgehalten und mit einem Revolver im Gesicht und am Kopf geschlagen. Der Ueberfallene setzte sich furchtlos und energisch zur Wehr. Er rief die Nachbarn herbei, worauf die Täter flüchteten. Auch hier gelang es ihnen nicht, den Plan reglos durchzuführen. Drei Tage darauf und zwar am 11. Mai, abends um 20,30 Uhr, wurde von Krawczynski, Koszowski und Bronder ein

schwerer

Ueberfall auf die Stationskasse in Koszow

verübt. Auch dort wurden die anwesenden Beamten mit dem Revolver in Schach gehalten und aus der Kasse ein Barbetrag von 147,30 Zloty, ferner von einem Nebenbeteiligten ein Dienstrevolver geraubt. Die Täter hatten auf eine Summe von 3000 Zloty spekuliert, welche jedoch bereits vorher fortgeschafft worden ist.

Am 16. Mai d. Js., abends um 23 Uhr, überfielen Krawczynski, Koszowski, Bronder und Koper in der Kolonie Rzepa, Gemeinde Dobroszyce, Kreis Radomsk, die Wohnung einer Frau Maier, welche zugleich mit den Hauseinwohnern terrorisiert wurde. Aus einem Versteck wurde die Summe von 1630 Zl. hervorgezogen und geraubt. Ferner eigneten sich die Banditen 1 1/2 Silberrubel, 1 silberne Herrenuhr, 1 Herren-Nadeluhr, 3 goldene Trauringe, 2 weitere goldene Ringe, an.

Den Angeklagten Krawczynski, Koszowski, Bronder, Koper, Sadowski und Buchallik wurde ferner zur Last gelegt, daß sie sich zu einer Bande zusammenschlossen und auf gemeinsame Raubzüge ausgingen.

Drzegowski und Sidlo, sowie Gawenda, hatten sich wegen Mithilfe und Mitwissenschaft zu veranworten. Soweit es sich um den Raubüberfall bei dem Fleischermeister Maier in Bittkow handelte, soll der 19-jährige Gawenda mit Krawczynski und Thomalla nach dem Tatort hingefahren sein, um diese mit den örtlichen Verhältnissen eingehend vertraut zu machen. Bronder hatte er sich bereits vor der Wohnung des Fleischermeisters Czurze in Königshütte mit den beiden Tätern eingefunden und in beiden Fällen erklärt, daß sowohl Czurze, als auch Maier im Besitz von viel Geld wären. Krawczynski hatte als „Zachmann“ aber bald heraus, daß der Ueberfall auf Czurze in dem belebten Stadtteil sich nicht würde durchführen lassen, weshalb er den 19-jährigen Gawenda aufforderte, sich mit ihm und Tho-

malla nach Bittkow zu begeben. Gawenda mußte laut Anklageakt in den Plan der Täter eingeweiht gewesen sein.

Der Beteiligte Drzegowski soll, als ehemaliges Mitglied der Stollarzbande, die Täter vor Ausführung des Raubüberfalls beraten und in der Wohnung einen gemeinsamen Plan ausgeheckt haben. Sidlo hingegen wieder lieferte einen Revolver.

Die Beteiligte Maria Slocinska aus Sosnowitz soll zugleich mit Jan Drzegowski den Bandenmitgliedern mit Rat und Tat geholfen haben und zwar, soweit es sich um den Raubüberfall auf die Wohnung des Huchalski in Slupna handelte. Die Slocinska hatte sich nämlich vorher zu der Frau des Ueberfallenen begeben, um unter einem Vorwand die Wohnlage usw. auszuforschen und dann über die Wahrnehmungen dem Krawczynski, Bronder und Buchallik zu berichten. Drzegowski erteilte angeblich auch hier wieder seine „sachmännischen“ Ratschläge und gewährte zudem Schutz in seiner Wohnung, wo sich die Raubgesellen immer wieder zusammenfanden.

Bronder Wilhelm soll am 7. Mai d. Js. dem Polizeibeamten Alois Zielonka eine Mauserpistole mit 8 Patronen entwendet haben.

Drzegowski und Zainer wurde Einbruch in einen Stall und Diebstahl einer Ziege zur Last gelegt.

Außerdem hatten sich die Beklagten Krawczynski, Sidlo, Bronder, Buchallik, Koszowski, Drzegowski und Sadowski wegen unbefugten Waffenbesitz zu verantworten.

Das Verhör der Angeklagten ergab mitunter recht stimmige Momente. Zu einem gewissen Teil ergingen sich die Täter in gegenseitige Beschuldigungen, indem einer immer von dem anderen behauptete, daß er die Waffe zugesteckt erhalten habe und unter Drohungen zur Mittäterschaft bei den Ueberfällen gezwungen worden sei. Eine besondere Rolle spielte auch auf der Anklagebank der Haupttäter Krawczynski, welcher sich fortgesetzt zu Wort meldete und es mit einem Wortschwall ohne gleichen verstand, alles mit einem Unschuldmantelchen zu umhängen und sich selbst als das Opfer der Anderen hinzustellen. Der Beteiligte Sadowski wollte seinerseits auch nicht so recht mit der Sprache heraus. Er verlegte sich darauf, vieles anders darzustellen. So gab er ähnlich wie Krawczynski an, daß ihm von einem Raubüberfall nichts bekannt gewesen sei und man ihm erklärte, daß man einen Freund auffuchen werde, welcher eine Geburtstagsfeier verfaßte. Erst am Tatort in Bittkow stellte man ihn vor die fertige Situation, wobei ihm ein Revolver in die Hand gedrückt wurde. Krawczynski behauptete, daß der Raubüberfall auf Maier in Bittkow von den Anderen ausgeklügelt worden sei und er der Ansicht war, daß es sich nur um einen Diebstahl handele. Die anderen Raubüberfälle stritt er energisch ab. Das Gleiche taten Koszowski, Koper und weitere Beteiligte. Thomalla und Thiel stellten den Sachverhalt einigermaßen richtig dar. Von allen Tätern war Slocinska bekannt, welcher sich zu allen Straftaten ohne Umschweife bekannte und auch den Krawczynski, Koszowski, Koper, Sadowski und Buchallik belastete, was ihm sehr übel genommen wurde. In einer Pause

kürzten sich einige der Hauptschuldigen auf den geständigen Bronder,

welchem ein gesonderter Platz zugewiesen werden mußte. Vernommen wurden hennach nahezu 20 Zeugen, welche in vielen Fällen sehr konkrete Aussagen machten und den Krawczynski, Koszowski, Bronder, Koper, Sadowski, Buchallik sehr schwer belasteten. Krawczynski, der so hartnäckig alle Taten ableugnete, stellte in seiner grenzenlosen Wut sogar den Antrag auf Einleitung eines Meineidsverfahrens gegen einen Belastungszeugen.

Es kam später zu weiteren, bisher bei ähnlichen Verhandlungen ungewohnten Zwischenfällen. Der Angeklagte Drzegowski begann zu toben und machte den Eindruck einer Person, welche vom Nervenloch befallen wird. Auch die Angeklagten Krawczynski, Jan, Koper, Boleslaw und Koszowski Stefan waren nicht zu beruhigen und beleidigten durch ihr Verhalten die Würde des Gerichts. Der anwesende Kriminalkommissar Bronniewicz ordnete im Einvernehmen mit dem Richtertribunal die Entfernung der vier Angeklagten an. Krawczynski, Koszowski, Koper und Drzegowski wurden nach der Zelle geschafft. Das

Urteil wurde in Abwesenheit der Angeklagten gefällt und diesen der Urteilsbescheid im Laufe des heutigen Tages bekannt gegeben. Hier gilt zu bemerken, daß sich ein derartiger Fall erstmalig vor dem Rattowiker Gericht ereignete, wonach die spätere Urteilsverkündung nach erfolgter, gewalttätiger Entfernung der standeskränkenden Angeklagten vorgenommen wird.

Das Urteil wurde nachmittags um 4 Uhr bekanntgegeben. Es lautete:

für Krawczynski Jan auf 15 Jahre Zuchthaus, Koszowski Stefan 6 Jahre Zuchthaus, Bronder Wilhelm 4 Jahre Gefängnis, Koper Boleslaw 1 Jahr Gefängnis, Sadowski Josef 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis, Buchallik Georg 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis, Drzegowski Jan 4 Monate Gefängnis, Sidlo Karl 1 Monat Gefängnis, Thomalla Jan und Thiel Albert je 1 Jahr Gefängnis. Freigesprochen wurden Gawenda, Slocinska Maria und Zainer Alois, und zwar mangels genügender Schuldbeweise. Gawenda wurde im gewissen Sinne für schuldig erkannt. Er dürfte sich darüber klar gewesen sein, was die Banditen bezweckten, welche ihn über den Fleischermeister Maier ausfragten. Das Gericht nimmt aber an, daß der Jugendliche unter einer gewissen Depression handelte, da er behauptete, daß man ihn bedroht habe. n.

Siemianowik

Weitere Schritte in der Angelegenheit der Angestellten-Ründigungen in der Lauscha. In der am 6. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Arbeiter- und Angestelltenrates wurde über die weiteren Abwehrmaßnahmen gegen die Ründigungen und Entlassungen beraten. Es wurde beschlossen, die weiteren Aktionen gemeinsam und solidarisch durchzuführen. Zu diesem Zwecke soll ein weiterer Protest an den Demobilisationskommissar und an die Arbitragekommission in dieser Angelegenheit gerichtet werden. Des weiteren wird in aller nächster Zeit eine gemeinsame Protestversammlung der Arbeiter- und Angestellten abgehalten werden. Da die Ründigung von Betriebsräten ohne Einverständnis und Genehmigung aller Betriebsratsmitglieder laut Betriebsratsgesetz § 96 gesetzwidrig ist, ist beschlossen worden, in dieser Angelegenheit ebenfalls beim De-

mobilmachungskommissar zu intervenieren. Eine erfreuliche Tatsache ist auch hier in der Lauscha festzustellen, im Zeichen der allgemeinen Not haben auch die Angestellten eingesehen, daß nur durch eine Einheitsfront aller Hand- und Kopfarbeiter der Vormarsch des Kapitalismus aufgehalten werden kann.

Myslowik

Woran es mangelt. Fast ein Jahr wird zwischen der Direktion der Schlesienschen Kleinbahngesellschaft und dem Myslowiker Magistrat daran gearbeitet, eine Straßenbahnverbindung über Slupna nach Birkental zu schaffen. Wie notwendig eine solche Verbindung ist, ergab am letzten Sonntag der riesige Verkehr nach dem Myslowiker Stadion, wo Tausende vergebens auf eine passende Verbindung warten mußten, die nur mangelhaft vorhanden war. Das Myslowiker Stadion, das an

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

An die arbeitende Bevölkerung von Bieliß-Biala und Umgebung.

Parteilosen und Genossinnen!
Geistige Arbeiter!
Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Kriegsgefahr steigt in immer größerem Maße. Alle Völker und Staaten, welche von bürgerlich-kapitalistischen Regierungen beherrscht werden, bereiten sich zu massenhaften Rüstungen vor. Diese Kriegsrüstungen kosten viele Milliarden. Für den Militarismus werden jetzt ungemein höhere Summen Geldes verschleudert, als vor dem Weltkrieg. Zu einer Zeit, wo Millionen armer Arbeitsloser vor Hunger und Entbehrungen zugrunde gehen, versammeln sich die Reaktionen aller Schattierungen zu sogenannten Abrüstungskonferenzen, um nach diesen mit einem intensiveren Wettrennen einzusetzen. Die Sozialisten der ganzen Welt protestieren mit aller Entschiedenheit gegen das beabsichtigte Morden der unschuldigen arbeitenden Bevölkerung. Zu diesem Zwecke richten wir den Appell an die arbeitende Bevölkerung aller Staaten und aller Völker, dahin zu wirken, daß sämtlichen Rüstungen Einhalt geboten wird und vorhandene Konflikt unter den Völkern beigelegt werden.

In unserem Industriegebiete wird von der Deutschen sozialistischen Arbeiterpartei, der polnischen sozialistischen Partei und den tschechischen Genossen für

Montag, den 12. Oktober 1931, um 4.30 Uhr nachmittags, ins Arbeiterheim, eine große Demonstrations-Versammlung einberufen, um gegen den Krieg, gegen alle Kriegsrüstungen und für den allgemeinen Völkerrfrieden zu demonstrieren.

Referenten: Gen. Chobot, Abgeordneter des tschechischen Parlaments; Gen. Dr. Glücksman, Abgeordneter des Schlef. Sejms; Abgeordneter Gen. Czajinski und Abg. Gen. Reger.

Erscheint in Massen! Hoch der Völkerrriede! Nieder mit dem Krieg und den Kriegsrüstungen!

Die Deutsche sozialistische Arbeiterpartei.

Die poln. sozialistische Partei von Bieliß u. Biala.

Volkshochschule. (Wintersemester 1931-32.) Der heutige Vortragsplan wurde mit besonderer Berücksichtigung der „geistigen Arbeitslosenhilfe“ wie folgt zusammengestellt, wobei den Erwerbslosen gegen Ausweis die Teilnahme an allen Vorträgen unentgeltlich zusteht. Gewisse, im Folgenden mit „E“ gekennzeichnete Kurse sind ausschließlich für Erwerbslose zugänglich. Der Beginn und Ort der Kurse wird jeweils in den Zeitungen sowie auf einer Tafel in der zentral gelegenen Geschäftsstelle der „Schlesischen Zeitung“, am Töpferplatz, verlautbart werden. **Programm:** Wetterkunde für Jedermann, — Heimatkunde, eine Einführung in das Wissen von unserer Umgebung und in die heutigen Forschungsmethoden, mit praktischen Führungen im städtischen Museum, — Rhythmische Gymnastik für Frauen, Mädchen sowie Kinder „E“, — Chorhalle, Einführung in die Musikwissenschaft und in das Musizieren, — Dichtung als Lebensmacht (moderne deutsche Dichtung), — Buch, Zeitschrift, Zeitung: von ihrem Wesen und ihrer Nuklearmachung, — Bürgerkunde Polens, — Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie Polens, — Schreiben als Kunstfertigkeit „E“, — Sprachkurse „E“, Polnisch (beginnt Montag, den 5. Oktober, 6 Uhr nachmittags, im deutschen Gymnasium, i. die bei Anzeiger), Französisch, Englisch, Esperanto, — Stenographie, polnisch und deutsch „E“, — Handelskorrespondenz, polnisch und deutsch „E“, — Kunstgewerblicher Kurs „E“, — Bastelkurs „E“, überdies eine Reihe von Hausmusikabenden „E“.

„Volkstheater Biala-Pipnit“. Auf allgemeinen Verlangen wird die „Geschiedene Frau“, Operette in 3 Akten, am Samstag, den 10. Oktober, um 8 Uhr abends, in dem Gasthaus des Herrn Andreas Schubert 2, in Alt-Bieliß, aufgeführt. Kasseneröffnung 7 Uhr abends. Karten im Vorverkauf 1.50, an der Kasse 2.00 Zloty. Nach der Aufführung Tanzunterhaltung. Vorverkaufstarten sind beim Gastwirt, Herrn A. Schubert 2, Konsumverein und bei allen Mitgliedern der Volkstheater erhältlich. Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Eine offene Anfrage an die Kammer Gemeindevorstellung. Die Passanten von der Zigeunerwaldstraße richten an die Gemeindevorstellung die Anfrage, warum diese Straße nicht beleuchtet ist? Die ganze Woche brennt vom Gasthaus Pawletta bis zum Genser keine einzige elektrische Lampe! Will die Gemeindevorstellung beim elektrischen

Veränderungen im Wirtschaftssystem oder des Wirtschaftssystems

Auf oben bezeichnetes Thema wird im großen Arbeiterheim am Mittwoch, den 14. Oktober und am Donnerstag, den 15. Oktober 1931 jedesmal um 7 Uhr abends der Abg. Gen. Dr. Glücksman ein Referat erstatten.

In diesem Referate gelangen folgende Probleme zur Erörterung: Analyse der Krisenerscheinungen. Drei unterschiedliche Formen der Krise: zyklische, konjunkturelle und strukturelle. Vertrauenskrise. Merkmale der gegenwärtigen Krise. Ihre Universalität (Industrie, Handel, Transport, Landwirtschaft und Banken). Bürgerliche Gelehrte und Politiker (Rubina, Kordacz, Prof. Sombart-Werner, Nationalökonom Keynes und Prof. Wagemann) über die gegenwärtige Wirtschaftskrise.

Ist eine Unterscheidung zwischen dem Jungkapitalismus Amerikas und Spätkapitalismus Europas noch aktuell? Die Rolle des Interventionismus. Abbau oder Ausbau des Interventionismus und der sozialen Institutionen?

Die Funktion und Auswirkung der Rationalisierung. Das Mietverhältnis zwischen rationalisierter Massenherstellung und der Kaufkraft der Verbraucherschichten.

Das Problem der Arbeitslosigkeit. Kartelle, Trusts, Konzerne. Vormachtstellung des Finanzkapitals. Gesteigerte Konkurrenz großer Kapitalgruppen.

Licht das Sparen anfangen? Durch die Straßenbeleuchtung wird sich das eventuelle Defizit in der Gemeinde nicht sehr vergrößern. Außerdem weist doch die Zigeunerwaldstraße einen sehr starken Verkehr auf, so daß es aus Sicherheitsgründen angezeigt wäre, hier ehestens Wandel zu schaffen.

Lobnitz. Der obere Teil der Gemeinde, der an das Gebirge grenzt, ist ein beliebter Ausflugsort für Sommerfrischler und ist deshalb weit und breit bekannt. Außerdem wird jetzt die Talperre für die Bielißer Wasserleitung gebaut, was der kleinen Gemeinde Lobnitz wieder zu einer kleinen Berühmtheit verhilft. Die Gemeinde Lobnitz zieht sich als ein schmaler Streifen vom Gebirge bis an die Kurzwälder und Ragdorfer Grenze, was einem 1 1/2 stündigen Marsch gleichkommt. In der Breite beträgt sie kaum einen viertelstündigen Marsch auf den breitesten Stellen. Die Bewohner von Lobnitz gehören zum größten Teil dem arbeitenden Stande an und haben bis jetzt nicht viel von sich reden gemacht. Infolge der lang andauernden Krise befindet sich der Großteil der Bevölkerung in großer Notlage. Angesichts des nahenden Winters wird sich das Elend noch verschärfen. Es ist leider keine Aussicht auf bessere Zeiten vorhanden. Diejem Elend wollen die Klerikalen auf ihre Art abhelfen? Zur Belebung der Bautätigkeit haben sie — Arbeiterwohnungen — ach nein, eine Kapelle in Lobnitz, unweit des Bahnhofes, bauen lassen. Die feierliche Einweihung wurde Anfang September mit großer Aufmachung, Ablaß und Böllerschießerei vorgenommen. Das Geschäft muß sich gelohnt haben, denn am vergangenen Sonntag wurde wieder in Lobnitz ein Ablaß abgehalten. Natürlich wieder mit dem üblichen Pomp und Böllerschießen. Anlaß dazu soll die Einweihung einer Glocke für den Turm der Kapelle gewesen sein. Böse Zungen behaupten, daß dieses Glöcklein keine lautere Stimme hat wie die Glöden bei den Eisenbahnschranken. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß nächsten Monat in Lobnitz wieder ein Ablaß mit Pulvergeräusche abgehalten wird. Ja, es ist sogar möglich, daß Lobnitz jeden Monat einen Ablaß haben wird. Dadurch wird es allen anderen Kirchengemeinden den Rang ablaufen. Zum Feste feiern finden die Klerikalen immer einen Anlaß. Oder wollen die Klerikalen auf diese Art der Wirtschaftskrise Steuern? Möglich ist alles bei den Klerikalen! Es ist auch möglich, daß sich bei den Ultraklerikalen eine „Reise von Konnersreuth“ findet, zu der dann die Gläubigen von weit und breit pilgern werden. Auf diese Art würde Lobnitz sogar noch zu einem Wallfahrtsort avancieren, was seine Berühmtheit noch um ein Bedeutendes erhöhen würde. Was nicht ist, kann noch immer werden. Wir sind aber der Meinung, daß die Bevölkerung von Lobnitz andere Schmerzen hat, die durch Glödengebimmel und Böllerschießen nicht beseitigt werden können. Wenn nur die Priester den schwer-

Die militärischen Rüstungen als Wirtschaftsproblem. Die Wirtschaftskonferenzen zwecks Regelung der Produktion. Schutzzöllerei, Abperrung vor Emigration, Industrialisierung der Kolonialländer.

Reichen die Staaten mit angehäuftem Golde (Bereinigte Staaten, Frankreich, Schweiz, Holland) von der Krise verschont. Die Uebermachtstellung der Banken und deren Zusammenbruch.

Die Dauer der gegenwärtigen Krise. Zweck der Wirtschaftsumstellung: Planwirtschaft, allgemeiner Wohlstand, Hebung der Lebensstandarte. Bedeutet der Sozialismus: 1. Entfaltung, 2. Drosselung der Verbraucher, 3. Einschränkung der Freiheit?

Uebergangsstadium. International organisierte Investitionen. International organisierte Kreditaktion. Verkürzung der Arbeitszeit. Steigerung der Konsumfähigkeit der Volksmassen. Abbau der Rüstungen. Nach Staatsgrenzen abgeschlossene Wirtschaftsgebiete? Zwischenstaatliche Wirtschaftsgemeinschaften. — — —

Der Eintritt zu diesen Vorträgen steht jedermann frei.

Dem zweiten Vortrage folgt eine freie Aussprache, an der sich sowohl Mitglieder wie auch Gäste beteiligen können.

reichen Christen ordentlich ins Gewissen reden möchten, daß sie das Schicksal auf Kosten ihrer armen Mitbrüder endlich lassen möchten. Aber freilich, dazu rafft sich ein solcher Priester der christlichen Nächstenliebe gar nicht auf! Sie predigen lieber dem Armen, daß er demütig bleiben soll, damit er seinen Lohn im Jenseits erhalte! Dazu werden natürlich Kirchen und Kapellen gebaut!

Theater, Kunst und Wissenschaft. („Ingeborg“). Komödie in 3 Akten von K. Götz. Für die Ehebruchgeometrie entbeht der bekannte Berliner Star und Schriftsteller, K. Götz, eine neue, wenn auch gar zu leichtlebige Formel, die in Anlehnung an Ibsensche Moral folgerichtig abgeleitet wird. Ottokar ist mit einer Lüge auf dem Gewissen in die Ehe getreten und begehrt dazu auch die große Anvorsichtigkeit, daß er sich für die Biologie der Insekten mehr interessiert, als für den reizenden Käfer, den er sich in seinem Weibchen Ingeborg eingefangen hat. Kein Wunder daher, daß für den Dritten Tür und Tor offen steht, der übrigens seit Ingeborgs Mädchenzeit in ihrer Phantasie lebt. Er heißt Peter Peter und hat sich in ein Leberfleisch am Rnie und darüber hinaus unsterblich verliebt. Er erscheint auf der Bildfläche und Ottokar, der sich als jene Phantastegestalt Ingeborgs Herz erobert hat, muß nun das bittere Eingeständnis nehmen, daß sie neben ihm auch Peter liebe. Schließlich fügt er sich in das unvermeidliche Schicksal, nachdem seine geistvolle Tante keinen Ausweg findet und sein zu Rate gezogener kluger Diener mit apodiktischer Sicherheit erklärt: „Da ist absolut nichts zu machen? Daß es dem Autor nicht darauf ankommt, Amoral in Moral zu verkehren, ist aus der leichtbeschwingten, leichteren Art zu erkennen, mit der er uns diese köstliche Probe seines Talents darbietet. Die Regie des Herrn Reichert ließ wohl im allgemeinen nichts zu wünschen übrig; auf die Herausarbeitung dramatischer und rhetorischer Effekte im stufenweisen Aufbau könnte noch mehr Gewicht gelegt werden. Fr. Weber vom Vorjahre in bester Erinnerung gibt die Titelrolle mit reizender Jugendlichkeit und frühem Temperament. Eine ausgezeichnete, seine Charakterstudie voll trodenen Humors ist die Tante Ottilie des Fr. Kurz, die wir ebenfalls mit Vergnügen wieder begrüßen konnten. Der Ottokar des Herrn G. Ruber bewahrt Haltung und ist natürlich in seiner professionellen Ratlosigkeit. Herr Brück bringt für die Rolle des Peter Peter die erforderliche Jugendfrische, doch war der auffallende Altersunterschied zwischen den beiden Rivalen der Idee des Stückes nicht zuträglich. Herr Prese, den wir als guten Bekannten willkommen heißen, machte durch sein prächtiges humoristisches Plegma den Diener konjunktiv zum Herrn der Situation. Der anregende Abend fand reichen Beifall.“

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bieliß.
Donnerstag, 8. Oktober, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung.
Samstag, 10. Oktober, 6 Uhr abends, Kassenrevision.
Sonntag, 11. Oktober, 6 Uhr abends, Volkstanzabend und Spielabend. Die Vereinsleitung.

Altbieliß. Am Sonntag, den 11. Oktober l. J., findet um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Andreas Schubert, eine Mitgliederversammlung des sozialistischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, vollzählig zu erscheinen, da bei dieser Versammlung ein lehrreicher Vortrag gehalten werden wird.

A. G. B. „Eintracht“, Nikelsdorf. (Liedertafel.) Samstag, den 10. Oktober l. Js. veranstaltet obiger Verein im Saale des H. Genser eine Herbst-Liedertafel, zu welcher an alle Genossen und Freunde des Arbeiterliedes die herzlichste Einladung ergeht. Zur Aufführung gelangen Gemische und Frauenchöre, sowie ernste und heitere Vorträge. Eintritt pro Person im Vorverkauf 1,20 Zl., an der Kasse 1,50 Zloty. Beginn des Festes um 8 Uhr abends. Nach Schluß des Programmes Tanz. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern sowie in der Filiale des Arb.-Konsum-Vereins in Nikelsdorf (neue Filiale) erhältlich.

Voranzeige! Der A. G. B. „Widerhall“, Wapienica, veranstaltet am Samstag, den 24. 10. l. J. in der Restauration der Frau L. Jenkner seine diesjährige Herbst-Liedertafel, worauf wir schon jetzt alle Brudervereine und Gönner des Vereins aufmerksam machen. Es wird erachtet, für uns diesen Tag referiert zu halten. A. G. B. „Widerhall“.



Welttierschutztag in Berlin

Der Demonstrationzug der Jugend mit ihren Schildern und Bannern durch die Straßen Berlins.

Am 4. Oktober, dem Fest des Heiligen Franz von Assisi († 3. Oktober 1226), des großen Tierfreundes, feierte der Tierschutzverein sein 90jähriges Bestehen. Ein Welttierschutztag wurde im Berliner Zoo veranstaltet, und die jüngsten Mitglieder des Tierschutzvereins vereinigten sich zu einem Propagandazug durch die Straßen der Reichshauptstadt.

Ehe, kirchliche und freiere Auffassung

Wir stehen in Kämpfen um eine Eheform, die in allen Kulturstaaten ausgefochten werden. Gegen die Ueberpannung des Grundgesetzes der Unlöslichkeit einer Ehe regen sich immer stärker die Gegenkräfte, die dem überkommenen Ehebegriff eine Neubelebung geben wollen. Sei gehen davon aus, daß alle Zeitbegriffe und Einrichtungen, auch Moral- und Sittlichkeitsbegriffe, und so auch die Formen der Ehe schwankend und wandelbar sind, und daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Berechtigung zum Festhalten an der Unlöslichkeit einer Ehe, überhaupt an der Nur-Allein-Berechtigung der heute funktionierten Eheform durchaus im Erlöschen ist. Steigende Ehescheidungsanzahlen in allen modernen Ländern, wachsende Ehenot und die Tatsache, daß überall in diesen Ländern die gleichen Gedanken und Bestrebungen zur Reform der Ehe aufstehen und Anhänger werben, bilden den Beweis dafür. Und eine immer größer werdende Zahl auch der geistig und wirtschaftlich selbständig gewordenen Frauen, für die unter den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umstellungen der Jetztzeit ganz neue Lebensbedingungen geschaffen worden sind, stellen sich mit in den Kampf gegen gesetzliche Ehebestimmungen aus verschiedenen Epochen.

Der Kampf hat sich vor allem gegen die Stützung zu wenden, die überholte Anschauungen im Volke durch die Stellungnahme der sogenannten christlichen Kirchen erfahren. Diese Kirchen peitschen das auf Gewohnheit gestellte Empfinden ihrer Anhänger zur Empörung auf gegen alles in Sitte und Brauch, was nicht kirchlich sanktioniert ist, gegen alles, was sich ohne die Kirche, je gegen sie durchsetzen will und muß. Und noch fast jede Neubelebung erstarrender Einrichtungen, jede Schaffung irgendwelcher neuer Formen, die einer neuen Welt, neuen Menschen dienen, hat sich gegen die Kirche durchsetzen müssen. Ihren Parteigängern ist der Gedanke, daß neue Zeitideen und Zeiteinrichtungen in den Zeiterfordernissen ihre Begründung finden, noch am weitest Fremden unter allen Bevölkerungsschichten.

Speziell der heutigen Eheform wollen sie in der Vorstellungswelt ihrer Anhänger gern Ewigkeits-, Göttlichkeitswert verleihen und erhalten, wie sie es mit der dem Volkswillen einengenden Gewalt aller alten Autoritäten ebenfalls getan haben und noch zu tun versuchen. Noch alles Neue an moralischen Ideen und moralischen Einrichtungen, das sich in moralischer Eintracht mit den Tatsachen der Entwicklung in der Gemeinschaft, der Gesellschaft setzte und darum sittlich war — all solches Neue ist, möchte man sagen, zunächst mit dem Bannstrahl der Kirchen geächtet worden, hat gegen Kirchenanschauungen lehnend sich durchsetzen müssen.

Auch was sich heute an Einsichten und Bestrebungen in bezug auf das Eheideal wandelt, wird von diesen Kirchen, ihrem alten Beruf und Machtstreben getreu, verlästert, ganz gleich, ob damit ein Stück Menschlichkeit verraten wird.

Die Kirchen fühlen mit sicherem Instinkt, daß der Wille zu einer neuen zeitgemäßen Ehebindung ein Teil des gesamten heutigen Kampfes um neue Weltanschauung und neue Weltanschauung ist, durch die die Gesellschaft im Sinne voller Gerechtigkeit umgestaltet werden soll. Dieser Kampf bedingt, daß außer der Herrschaft der Despoten und Ausbeuter auch die geistige Herrschaft solcher Kirchen gebrochen werden muß, die sich durch ihre Gebulds- und Ergebenheitslehren mit zu einem Hauptschuldigen dafür machen, daß nicht alle Bedrückten ihre ganze Kraft anstrengen, um die Erde gut wohnlich für alle zu machen, auch dadurch, daß sie solche sogenannten moralischen Fesseln brechen, die nur noch dem Namen nach moralisch sind, in Wirklichkeit aber das Ich von Scharen von Einzelheiten einem starren Dogma opfern. Eheleben soll Zweck und Ziel, Notwendigkeit und Bedeutung in sich tragen können, nicht aber als etwas von fernem „Ewigkeitswert“ von „von Gott gelehrt“ mit Fesseln solcher Art behaftet sein, daß ihnen gegenüber das persönliche Wohl und Wehe von Ehegatten, ja auch das der Kinder von solchen Gatten nur noch von untergeordnetem Wert erscheint. Die Sittlichkeit eines neuen Ehezustandes und Eherechts, die zu fordern sind, wird der Ehesittlichkeit der alten Kirchen gegenüber etwas viel Höheres, wird

reiner, edler, folgerechter als jene sein. Wer aber die Größe und Notwendigkeit unserer sozialistischen Bewegung insgesamt versteht, wird auch verstehen, daß unsere Bewegung sich mit zum vornehmsten Träger der Bewegung um Erhöhung des Ichs im Eheleben, um Erhöhung der Ehe selbst, machen muß.

Die Kirchen dagegen werden ihr Dogma und ihren Einfluß um so gehässiger verteidigen, je mehr die Masse der Arbeiter sich ansammelt, auch in dieser Frage mit uns zu gehen, vor allem, je mehr auch in der Stimmung und Stellung der einfachen Frau des Volkes zum Ausdruck kommt, daß auch sie der von uns erstrebten Verinnerlichung der Ehe und Ver menschlichung des Eherechts zugetan ist, weil insbesondere auch sie sich dann menschlicher entwickeln und fortschreiten kann.

Die Arbeitsfrau

Ich seh dich jeden Morgen
Zur Arbeitsstätte gehn.
Ich seh dich voller Sorgen
An der Maschine stehn.

Früh-spät hält dich gefangen
Die Mühsal der Fabrik.
Staub füllt deine Wangen,
Rauch schleiert deinen Blick.

An Kirchen und Palästen
Geht hin und her dein Schritt.
In Nischen, auf Podesten
Hält dumpf dein müder Trit.

Zu Hause neue Plage,
Zu Hause neue Pflicht.
So rinnen deine Tage
In Mühsal und Verzicht.

Dein Golgatha auf Erden
Wird spurlos nicht verwehn:
Aus deinem Schoße werden
Die Rächer auferstehn.

Schon röten sich die Strahlen
Der Menschendämmerung,
In flammenden Fanalen
Erscheinst du schön und jung.

Und aus dem Flammenmeere
Steigt dann ein neu Geschlecht
Zu letztem Kampf und Wehre
Für dein entweichtes Recht.

Du stellst die rote Fahne
Dann zwischen Tag und Nacht,
Gewitter und Orkane
Verkünden deine Macht.

Orkane und Gewitter
Umraufen deinen Thron
Mit dem Triumph der Ritter
Der letzten Rebellion.

Die bunte Sternkorona
Umfunkele deinen Platz,
Denn du bist die Madonna
Des Proletariats!

Victor Kralinowski

Die Kirchen bleiben den Massen gegenüber ihrem alten Tun und Treiben getreu. Wenn soziale Vorurteile ent wurzelt wurden zugunsten der Massen, wie die des alten Adels- und alles Kastenwesens; die Kirchen haben dabei gebremst. Wenn sie hemmten den Kampf gegen eine Monarchie, deren Herrscher über dem Gesetz steht, und zum Throne geboren wird, mag er dessen auch noch so unwürdig sein — wenn sie hemmten den Kampf gegen einen Staat, der vom Untertan alles forderte, während dieser ihm gegenüber nur auf Almosen und Gesetze Anspruch hat, die bourgeois Eigentum und bourgeois Ausbeutung schützen und die Reichen, Gebildeten und Mächtigen immer noch reicher, gebildeter und mächtiger machen, während das arbeitende Volk alles Untenbleiben zu ertragen hat — die orthodoxen Kirchen, was haben sie dabei gemeinsam mit den weltlichen Mächtigen nicht alles gelehrt und beschützt! Wenn sie auch in bezug auf die Eheburden dem gemeinen Volk alles auf-

bürden, nichts verzeihen und nichts nachlassen, dagegen den Starcken, den Königen und Fürsten seit jeher auch darin alles Mögliche nachgesehen, ja gestattet haben — es ist alles aus ein und demselben Stück.

Dabei nehmen die kirchlich patentierten Organe noch immer mit dem alten anmaßenden anerzogenen Hochmut ohnegleichen die Würde der allein rechten Wahrer von Ehe, Familie und Sittlichkeit in der Welt für sich in Anspruch und verdrehen dabei meistens das, was andere Leute sich an Gedanken über Welt und Sittlichkeit machen — höchst vernünftige und ordentliche Leute, nicht weniger sittlich als die eingebildeten Sittlichkeitswächter. Ihre Gegner, die Herren in Christo, greifen zu sehr weltlichen und ungöttlichen Kampfmitteln und verraten damit, daß sie sich wohl bewußt sein mögen, daß die Ablehnung neuer Ideen, die in den Zeiterfordernissen ihre Begründung finden, noch niemals dauernd gelungen ist. Wie schön sittlich ihre vielfachen Verdrehungen sind — die sie der Sozialdemokratie übrigens insgesamt gern zuteil werden lassen — bemerken sie gar nicht, wie sie auch nicht bemerken, daß ihre Stellung zum Eheproblem verrät, daß ihr Menschlichkeits- und Gerechtigkeitsgefühl noch sehr ärmlich ausgebildet ist. Das muß dieser Seite als Antwort auf ihre Anmaßungen sehr nachdrücklich ins Gesicht gesagt werden. Besonders ihre Sucht, seitdem die „christliche“ Regierung Brüning das Ehe- und Familienleben unaufhörlich mit Massentönsumsteuern bepackt, mit der Behauptung kreben zu gehen, die Sozialdemokratie werde Sittlichkeit, Ehe und Familie zerstören, gibt noch oft die Notwendigkeit dazu. Und zu sagen ist ihr auch, daß die Früchte all ihrer alleinrichtiggehenden Sittlichkeits- und Ehegrundzüge, wenn sie in Vergleich zu ihrer Anmaßlichkeit gestellt werden, erbärmlich genug aussehen. Wir werden dieses Kapitel noch oftmals hier berühren.

Die Sozialdemokratie unterscheidet sich also in ihrer Auffassung und Behandlung des modernen Eheproblems von der landläufigen Auffassung der kirchlichen sogenannten christlichen Seite nach derselben Richtung hin, nach der sie sich mit ihrer gesamten Moral- und Rechtswissenschaft von jener Seite unterscheidet. Die Sozialdemokratie erkennt wie in der materiellen Ordnung der menschlichen Gesellschaft so auch in der sittlichen Weltordnung mitamt den Ehegrundlagen und Bestimmungen nichts, was in ewiger Vorausbestimmung göttlich verordnet ist. Sie macht sich nicht an, irgendwie den Willen solch eines lieben Gottes zu wissen und als sein Mittelsmann zu gelten. Sie leitet das Sittengesetz ab aus der Menschennatur in ihrer Verbindung mit Gesellschaftszuständen. Sittlich wird, was sich im geschichtlichen Aufsteigen zur vollen Menschlichkeit und Freiheit als großes berechtigtes menschliches Bedürfnis aus der Eigenart der gesellschaftlichen Zustände herausbildet. Wenn die gewichtigen Herren der Kirchen dies aus Unbekanntheit mit den Tatsachen der Menschennatur nicht wissen oder nicht anerkennen, soll die Menschheit dies nicht entgelten müssen. Die Kirchen meinen ja, auch die Menschennatur ist ursprünglich erbündig, verderbt, und alle, die der Leitung der „wahren“ Kirche entbehren, werden ewig verloren gehen.

Indessen weiß jeder erfahrene Mensch, daß das Leben mächtiger ist als wohlkonservierte Dogmen und Kirchen. Wenn die Kirchen- und Staatsmoral und ihre Gesetze erstarren, geht die Privatmoral ihre eigenen Wege. Auch in Ehefragen handeln gescheitete Menschen dann anders, als die Gesetze befehlen. Allerdings findet sich ein Weg der Lösung dann nur unter schweren Konflikten. Darum muß eine lange kräftige Agitation in allen Kulturländern für eine gesetzliche Aenderung solcher Ehebestimmungen vor sich gehen, die den Zeitverhältnissen nicht mehr gerecht werden. Es gehört mit zu der langsamen stufenweisen Annäherung der Gesellschafts- und Staatsverhältnisse an alle sittlichen Ziele der Sozialdemokratie und des Sozialismus.

Wilhelmine Kähler

Die Tagelöhnerin

Von Lydia Ruchland.

Die Mittagsglocke schlägt. Eine Stunde ist der jungen Mutter vergönnt, eine kurze Stunde. In eilendem Lauf rennt sie heim, nimmt sich keine Zeit, die von Adererde verschmutzte Schürze abzutun und mit einer sauberen zu vertauschen. Nein, so viel Zeit bleibt nicht. In einer Stunde ruft die Glocke wieder zur Arbeit, und man muß pünktlich sein. In einer Stunde —

An der Haustür steht wartend ein dreijähriger Knirps, ungewaschen, das Näschchen tropft in gerader Fahrt ins schreiende Mäulchen hinein — zwei Arme nehmen das Büßchen hoch, ein kräftiger Druck und ein herzhafter Kuß entlohnen beide für das Warten auf diesen schönen Augenblick während eines langen Arbeitsvormittags.

Nun rasch ein schnelles Feuer unterm ewig rauchenden Herd, den Kaffeekocher in den Ring, eine Pfanne mit Fett aufs Feuer — im Stall nachsehen, ob die „Hünne“ ihre Pflücht getan hat — das alles in eilendem Trab und natürlich mit dem Bub auf dem Arm — denn das Glück muß ausgekostet werden, und die Uhr rennt in gleichem Trab — eine Stunde Mittag! Wie schnell ist sie herum! Ach — das Brot! Heute morgen nahm der Mann das letzte Stück mit — daß sie auch darauf vergaß! Nun ganz geschwind ins Dorf, um Brot zu holen. Alles das mit dem Bub auf dem Arm, unterm andern das Brot und eine Semmelreihe — jiz, trab, eine halbe Stunde ist schon herum. Schnell die Betten machen, schlüchtig nur. Der Knirps brüllt, ein Semmelstückchen beruhigt ihn nur für ein kurzes Weilschen. Was hilft es — die Magen knurren, fordern ihr Recht, Mittag ist's.

Im Stehen ist die Mutter, zum Sitzen bleibt beim besten Willen keine Zeit, der Bub ist zum Auswinden nah — wo ist nun das andere Höschen — Gott, wie die Uhrzeiger rennen — endlich ist's geschafft — der Junge ist wieder trocken, das bißchen Mahlzeit hinunter geschlungen — da schrillt es durch die Luft — Mittag vorbei! An die Arbeit!

Fliegenden Fußes eilt die junge Mutter von dannen — hinter ihr her schreit der Bub, der liebe, kleine, dumme! Na, ja, freilich dumm! Er muß es doch wissen, daß ein Tagelöhnerkind heizzeiten selbständig sein und ohne Mutterzärtlichkeit fertig zu werden hat — — — — —

Im Ohr klingelt es der Tagelöhnerin noch lange nach — der arme kleine Kerl schreit sich fast heiser. Sie nimmt sich

vor, ihn dafür am Sonntag nicht aus den Armen zu lassen — bestimmt nicht! Sie hat in diesem Augenblick nicht an die zerrissenen Arbeitshosen ihres Mannes gedacht, die müßten geflickt werden und auch gewaschen — sonst wird er gehänselt von den Kollegen, die auf ordentliche Sachen halten. Nicht gedacht hat sie an die Wäsche, die beinahe jede Woche gewaschen werden muß. Man hat keinen Wechsel, wenn man Sonntags sich frisch anzieht, muß sogleich das Abgelegte wieder in die Wanne.

„Träumen Sie, Marie? Dalli, dali! Zum Träumen ist der Sonntag da! Jawohl! Bißchen flinker, sonst — — — — — Sonst?! — — — — —“

Krankenkost

Von Krankheiten hört man im allgemeinen nicht gern. Aber wenn alle Welt erkältet ist und die Grippe wieder durch das Land schleicht, muß man wenigstens einmal von geeigneter Krankenkost plaudern. Gerade die Grippe hat die böse Eigenschaft, stark zu schwächen und gleichzeitig jeden Appetit zu nehmen, so daß der arme Kranke zusehends matter wird. Die besorgte Hausfrau muß also danach streben, durch geeignete Gerichte den Appetit des Kranken zu beleben. Dazu hilft zunächst eine kräftige, klare Brühe, die die Magensäfte anregt und ihre stärkende Wirkung nicht verfehlt. Der Patient wird bald nach weiteren Speisen verlangen, die besonders schmackhaft, gleichzeitig aber auch leicht verdaulich sein müssen. Weichliche Kost wird von Erwachsenen meistens abgelehnt. Deshalb rate ich zu nachstehenden, leicht belümmlichen Speisen, die in solcher Zubereitung er fahrungsgemäß gern genommen werden.

Am Spiegeleier auf Dampf herzurichten, deckt man einen Kochtopf mit siedendem Wasser durch einen tiefen Teller ab. Der Teller wird von den aufsteigenden Dämpfen rasch erwärmt, so daß die nötige Butter darauf zerfließt. Wir prüfen nun die Eier auf ihr Alter (was in dieser Jahreszeit unerlässlich ist) und schlagen sie zu diesem Zweck einzeln in eine Tasse. Vorsichtig, bitte, damit die Eidoiter hinterher als leuchtende Augen den Appetit des Kranken locken! Das Eigelb erhält noch eine Prise Salz. Nach etwa fünf Minuten sind die leckersten Spiegeleier fertig. Bei dieser indirekten Erwärmung kann sich die untere Kruste nicht bilden,



Eine Frau springt mit dem Fallschirm aus 6000 Meter Höhe ab

Smaranda Braescu vor ihrem Refordsprung. — Die rumänische Studentin Smaranda Braescu stieg mit einem Flugzeug bis in eine Höhe von 6000 Metern auf und sprang von dort mit dem Fallschirm in die Tiefe. Der waghalsige Sprung gelang. Fräulein Braescu hat damit den weitaus höchsten von einer Fallschirmfliegerin bisher vollführten Sprung erreicht.

und das Eiweiß wird locker wie Marzipan. Außerdem ist zerlassene Butter leichter als gebräunte zu verdauen.

Zu einem ausgezeichneten Büree wird ein halbes Pfund Linsen mit einer Mohrrübe und einer kleinen Zwiebel gut mit Wasser bedeckt und auf kleiner Flamme weichgekocht. Dem matten Magen nimmt das Sieb einen Teil seiner Arbeit hilfsbereit ab, indem die Linsen durchgerührt werden. Den Brei rührt man dann in einem frischen Kochtopf so lange mit einem Holzquirl, bis er mit den Wandungen nichts mehr zu tun haben will und sich energig bindet. Zur Belohnung bekommt er zwei Löffel Linsenwasser und ganz zuletzt einen Löffel frischer Butter.

Ein Hospital-Schnitzel verlangt 100 Gramm ganz fein gewiegtes Kalbfleisch; zwei Löffel Spinat werden in schmale Streifen zerlegt und mit einem halben Teelöffel Wasser bis zum Brodeln erhitzt. Nun muß unser Spinat ein Sieb passieren und wird in der Röhre getrocknet. Er ist der geeignete Partner zum gewiegten Fleisch, wobei ein Eigelb vermittelnd die Bindung besorgt. Mit einer Gabel kneten wir den Teig gut durcheinander und dürfen eine kleine Prise Salz nicht vergessen. Kleine Schnitzel, mit dem Löffel geformt, werden in Butter auf beiden Seiten leicht durchgebraten.

Solche Gerichte finden die richtige Ergänzung durch einen feinen Kartoffelbrei. Hierzu werden geschälte rohe Kartoffeln in Scheiben zerschnitten, gut gewaschen und in Wasser mit ganz wenig Salz weich gekocht — doch nicht zerfetzt. Dann zerquetscht man die Kartoffeln mit einer Reibeisen, spendiert etwas Sahne und ein Stückchen frische Butter und verrührt alles zu einem dicken Brei. Seine Wesensart wird noch sanfter, wenn er einen feinen Durchschlag passieren mußte.

Mit diesen Gerichten werden Sie die gejunkenen Lebensgeister mütter Patienten wieder aufleben lassen.

Luzie Bürgel (Potsdam).

Der Besuch Lord Readings in Paris

Die Verhandlungen am Mittwoch.

Paris. Lord Reading hatte am Mittwoch vormittag eine eingehende Besprechung mit Briand am Quai d'Orsay, die nahezu eine Stunde dauerte. Nachdem begab sich der englische Außenminister zum Ministerpräsidenten, wo eine mehr als einstündige Unterredung mit Laval stattfand. Im Anschluß daran fand eine Zusammenkunft mit Finanzminister Lalande statt.

Ueber den Inhalt dieser Verhandlungen liegen vorläufig nur sehr dürftige amtliche Nachrichten vor. In einem Communiqué des Ministerpräsidenten heißt es, daß sich der Meinungs-austausch zwischen Laval und Lord Reading auf eine „Prüfung der Gesamtlage“ bezogen habe. Im Finanzministerium seien dagegen die beiden Länder interessierenden Finanzfragen sowie die letzten Nachrichten aus Amerika durchgesprochen worden.

Am Mittwoch fand am Quai d'Orsay zu Ehren des britischen Außenministers und der Lady Reading ein Frühstück statt.

Im Anschluß an das Frühstück wurden die Besprechungen zwischen Lord Reading und den anwesenden französischen Ministern fortgesetzt, worauf sich der britische Außenminister nachmals ins Finanzministerium begab. Am Nachmittag wurde Lord Reading vom Staatspräsidenten Doumer empfangen.

Stadtpfarrer Eckert Kommunist

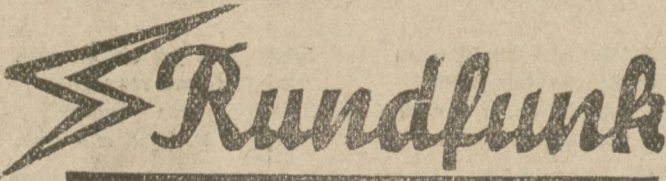
Mannheim. Der von der S. P. D. ausgeschlossene religiöse Sozialist, Stadtpfarrer Eckert, hat am Mittwoch-abend im Rahmen einer kommunistischen Kundgebung seinen Uebertritt zur kommunistischen Partei vollzogen. Dies ist der erste Fall, daß ein protestantischer Geistlicher Mitglied der kommunistischen Partei ist.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Kaiwa, Mala Dąbrowka, Verlag und Druck „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Polnische Staats-Klassenlotterie

5. Klasse 23. Ziehung

15 000 zł. gewann Nr. 103571.
 10 000 zł. gewannen Nr. 15710 174578 176080.
 5 000 zł. gewannen Nr. 133752 188711.
 3 000 zł. gewannen Nr. 30107 37108 145432 208288.
 2 000 zł. gewannen Nr. 8393 22898 79151 84722 88158 110901
 112040 117850 119340 121719 139967 157363 161040 162568 178910
 182407 188812 103510 106186.
 1 000 zł. gewannen Nr. 4079 5456 8030 9632 10587 15667 32530
 39036 39835 65188 70529 75513 78935 84102 87184 94767 106952
 110399 110895 114829 116459 117369 118350 126707 136174 153376
 171800 173518 174045 194008 196836 203265 209388.
 500 zł. gewannen Nr. 2275 3895 7614 10518 10796 11972 13999
 16010 16691 19429 20405 22330 22446 23013 24757 26395 28368 29535
 30687 31280 31420 32260 32793 38811 39500 40908 42815 42852 43118
 43534 43744 43936 45058 45824 46687 47853 49876 50453 50734 57620
 58493 59331 60810 61939 62004 62870 63260 63580 63581 63974 66444
 66486 67537 67708 69935 71596 72993 76562 77881 79914 79448 79527
 82062 88061 90164 90366 91561 91717 92782 95038 96054 96232 90218
 100083 101691 102936 105610 106850 106890 107121 108063 108455
 108618 109990 111666 116615 118282 118500 119171 119544 119810
 121009 121061 121490 122476 122555 123465 125286 130158 130283
 130448 131198 133077 134391 136615 137128 143763 147010 148470
 148754 149242 150984 151514 153190 155104 155886 157533 158020
 159303 160891 162274 162761 163122 165077 165740 167501 168952
 171921 174037 175214 177057 181148 181709 183275 184021 186042
 186140 187382 187386 187591 188891 189031 189321 191333 194882
 195424 196922 196954 197371 197460 199385 200670 201743 201984
 204774 208029 208532.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag, 15,25: Vortrag, 15,45: Kinderstunde, 16: Englisch, 16,20: Vorträge, 17,35: Orchesterkonzert, 18,50: Vorträge, 20,15: Symphoniekonzert, 23: Leichte Musik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag, 15,25: Vorträge, 16: Französisch, 16,20: Vorträge, 17,35: Orchesterkonzert, 18,50: Vorträge, 20,15: Symphoniekonzert, Anschl. Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252.

Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
 11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamediens.
 12,35: Wetter.
 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
 12,55: Zeitzeichen.
 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
 13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, 9. Oktober, 6,30: Junggymnastik, 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten, 15,20: Stunde der Frau, 15,45: Das Buch des Tages, 16: Unterhaltungskonzert, 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anchl.: Das wird Sie interessieren! 17,40: Warum ändert sich die Mode? 17,55: Der Frauentyp im Wandel der Kunst, 18,10: Eine Frau blüht in die Zeit, 18,35: Aus der Praxis der Gerichtshilfe, 19: Wetter; anschließend: Tanzmusik, 20: Wetter; anchl.: Erziehung zur Ehe, 20,30: Aus Berlin: Die Räuber, 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen, 22,15: Zehn Minuten Arbeiter-Speranto, 22,25: Herbsttage im Breslauer Zoo, 22,40: Tanzmusik, In einer Pause — von 23,10—23,20 Uhr: Die tönende Wochenchau, 0,30: Funkstille.

Veranstaltungskalender

D. S. N. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Am Freitag, den 9. Oktober, abends 7,30 Uhr, findet im Büfetzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Als Referent erscheint Genosse Gorun aus Kattowitz. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Siemianowiz. Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung der D. S. N. P. und Arbeiterwohlfahrt bei Kosdon. Zu dieser Versammlung sind alle Parteimitglieder und ihre Frauen eingeladen. Referent: Sejmabgeordneter Gen. Kowoll.

Maschinisten und Heizer.

Schwientochlowiz. Am Donnerstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr bei Nowert.

Bismarckhütte. Am Freitag den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Brzejzina.

Metallarbeiter.

Siemianowiz. Am Sonntag, den 23. Oktober 1931, nachmittags 10 Uhr, Versammlung bei Herrn Kosdon, ulica Siemianowicza 11. Die Kollegen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Holzarbeiter.

Kattowitz. Sonntag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Zentral-Hotel Mitgliederversammlung. Bestimmtes Erscheinen Pflicht.

Königshütte. Sonntag, den 11. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus, ulica Sgo Maja, Holzarbeiterversammlung. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Wochenplan der D. S. N. P. Katowice.

Donnerstag: Vortrag.

Freitag: Singabend (ab 9 Uhr).

Sonntag: Heimabend.

Programm der S. J. P. u. D. M. A. J., Ortsgruppe Wielek Hajduki.

Am Sonntag, den 11. Oktober: Fahrt nach Rejtowiz. Abmarsch 6 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 14. Oktober: Heimabend.

Am Sonntag, den 18. Oktober: Fahrt an die Przemysla. Abmarsch 5 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 21. Oktober: Monatsversammlung mit Vortrag.

Jeden Mittwoch Anfang 7 Uhr abends!

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Bismarckhütte. (Arbeiter-Schach.) Die Ausleitung zu dem diesjährigen Vereinsturnier findet bei der am 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden Monatsversammlung statt. Anmeldungen werden noch bis zum 15. d. Mts., beim Spielleiter Ballon an den Spielabenden, welche jezt wie der jeden Dienstag und Donnerstag stattfinden angenommen.

Schwientochlowiz. (Freier Schachverein.) Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Franzmer eine Gründungsversammlung statt, wobei ein Freundschaftsturnier gegen eine komb. Mannschaft der Königshütter und Bismarckhütter Schachfreunde zum Austrag gelangt.

Schwientochlowiz. (Bergnützungskomitee.) Am Freitag, den 9. Oktober, findet eine Sitzung des gewählten Bergnützungskomitees im Eichonschen Restaurant, ulica Wolnosci 20, nachmittags 5 Uhr, statt.

Kattowitz. (Sozialistische Arbeiterjugend.) Am Sonntag, den 11. Oktober, um 1 1/2 Uhr mittags, findet im Besetzungszimmer bei Chylinski eine Vorstandssitzung statt. Anschließend daran, um 2 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit derselben haben alle Mitglieder vollzählig zu erscheinen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Der Eröffnungabend des Bundes für Arbeiterbildung für das Winterhalbjahr 1931-32 findet im Dienstag, den 13. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Saale des Zentralhotels statt. Wir laden alle Genossinnen und Genossen zu diesem Abend herzlich ein.

Königshütte. Die neue Spielzeit der Theatergruppe des Bundes für Arbeiterbildung Königshütte beginnt am Sonntag, den 11. Oktober, um 7 Uhr abends. Zur Aufführung kommt eine 5-aktige Tragödie aus dem Leben der Arbeitslosen: „Die Jermaluten“, von Georg W. Pijet. Karten im Vorverkauf in der Zentralbibliothek des S. J. A. ulica Sgo Maja 6, vormittags von 9—11 und nachmittags von 3—5 Uhr. Numerierte Plätze von 0,50 bis 1,00 Zlotn.

Soeben ist erschienen: Knauer's Gesundheits-Lexikon

Herausgeber Dr. med. Josef Löbel

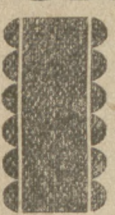
Ein Handbuch der Medizin, Körperkultur und Schönheitspflege — 5150 Stichworte 650 Aufsätze und Artikel

Leinen zł 6.40, Halbleder zł 8.50

Bau und Funktionen des Körpers — Ehehygiene Heilmethoden — Psychoanalyse — Säuglingspflege — Erste Hilfe bei Unfällen — Sportkrankheiten und vieles mehr

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.

PHOTOALBEN

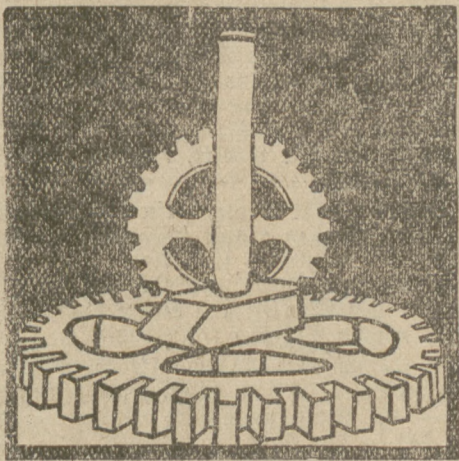


VON DER EINFACHSTEN BIS ZUR ELEGANTESTEN AUSFÜHRUNG

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓLKA AKCYJNA

Ein Inserat die beste Kundenwerbung

BURO HEFTMASCHINEN
 ALLER ART LIEFERT DIE
 KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓLKA AKCYJNA



DRUCKSACHEN FÜR DEN INDUSTRIEBEDARF

LOHNLISTEN, LOHNBEUTEL, SCHICHTEN- UND MATERIALIEN-BOCHER, FORMULARE ALLER ART, ARTIKEL FERTIGT IN KÜRZESTER FRIST
 „VITA“ NAKŁAD DRUKARSKI
 KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29. TELEFON 2697

BURO HEFTMASCHINEN
 ALLER ART LIEFERT DIE
 KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓLKA AKCYJNA

MAX WILD
Im geheimen Auftrag an der Ostfront
 Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichtensachverständigen
 Gebunden zł 9.90. Kartoniert zł 6.60
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akc., 3. Maja 12

Geschäftsbücher
 aller Art
 Haus- u. Zeichenpapier
 Zeichen-Bedarf
 hat vorrätig
 Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.

In neuen wohlfeilen Ausgaben erschienen:
 UPTON SINCLAIR
Nach der Sintflut
 Leinen Zloty 6.25
 UPTON SINCLAIR
Petroleum
 Leinen Zloty 8.25

Die vornehmsten
PRIVAT BRIEFBOGEN
 kaufen Sie nur bei der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓLKA AKCYJNA

30
Neue Erzählungen des neuen Rußland
 Leinen Zloty 8.25
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12